



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
WIEN
Vienna University of Technology

Diplomarbeit

Generationen Gemeinschaft

**ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs/Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung**

Univ.Ass. Dipl.-Ing. Dr.techn. WOLFGANG KÖLBL

E253-Institut für Architektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Anita Aigner

01225647

Wien, September 2019

Abstract

Social change presents our generation with a new challenge. People are getting older and fewer children are born. With this demographic change, we need to develop and implement new concepts that allow people to live in their own homes and get help as needed. We need to recognize the potential of older people and how we can use them in our society, even into old age, in order to generate exchange relationships of different kinds of support.

The family in the traditional sense is hardly present today. Much more common are models of so-called „elective affinity“. Children and old people in the day center have the opportunity to spend time together and to learn from each other. For some, it may seem illogical to bring older people and children under one roof. In our society, the image of the old man, who has to rest and not be exposed to the noisy children, is deeply rooted. A modern approach to shaping post-employment life years is to promote old people by demanding them. As a result, the existing skills are maintained longer, or even improved.

It is also important to change the image of old people in our society. In kindergarten, children learn important social skills and their awareness of society is developed. They develop acceptance and tolerance for these social groups. Contact fears are filed.

Kurzfassung

Der gesellschaftliche Wandel stellt unsere Generation vor eine neue Herausforderung. Die Menschen werden immer älter und es werden weniger Kinder geboren. Mit diesem demografischen Wandel, müssen wir neue Konzepte entwickeln und verwirklichen, die es den Menschen ermöglicht, in Ihren eigenen vier Wänden zu leben und nach bedarf Hilfe zu bekommen. Wir müssen die potentiale der älteren Menschen erkennen und wie wir diese auch bis ins hohe Alter in unserer Gesellschaft nutzen können, um Austauschbeziehungen unterschiedlicher Unterstützung zu generieren.

Die Familie im traditionellen Sinne ist heutzutage kaum noch vorhanden. Wesentlich gängiger sind Modelle der sogenannten „Wahlverwandschaft“. So haben Kinder und alte Menschen im Tageszentrum jung und alt die Möglichkeit, Zeit zusammen zu verbringen und voneinander zu lernen. Für manche mag es unlogisch erscheinen, ältere Menschen und Kinder unter ein Dach zu bringen. In unserer Gesellschaft ist das Bild des alten Menschen, der sich auszuruhen hat und nicht den lärmenden Kinder auszusetzen ist, tief verankert. Ein moderner Ansatz zur Gestaltung der Lebensjahre nach der Berufstätigkeit ist es, dass alte Menschen gefördert werden sollen, indem sie gefordert werden. Dadurch werden die vorhanden Fähigkeiten länger erhalten, oder sogar verbessert.

Weiters ist es wichtig, das Bild der alten Menschen in unserer Gesellschaft zu verändern. Im Kindergarten lernen die Kinder wichtige soziale Fähigkeiten und Ihr Bewusstsein über die Gesellschaft wird entwickelt. Sie entwickeln Akzeptanz und Tolleranz für diese Gesellschaftsgruppen. Berührungspunkte werden abgelegt.

aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Diplomarbeit die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

Inhaltsverzeichnis

01

Problemstellung	11
Bevölkerungsprognose	12
Forschungsfrage:	14
Generationenwohnen	16
Tageszentrum jung und alt	17

02

Generationenwohnen	19
Historische Entwicklung	20
Aktuelle Formen des gemeinschaftlichen Wohnens	20
informelle Freiwilligenarbeit	21
Soziokratie	23
Generationen	24
Intergenerative Arbeit	25

03

Besichtigungen	27
Mauerseglerei	28
Wohnprojekt.Wien	29
Seestern Aspern	30
B.R.O.T Aspern	31
Resümee	33

04

CS Kindergarten	34
Kindercompany Siebertgasse	35
Standort	37
Gemeinde Bad Pirawarth	38
Verkehrsanbindung	39
Klinik Pirawarth	41

05

Städtebau	47
Städtebauliches Konzept	49

06

Entwurf	53
Positionierung	55
Raumprogramm	58
Materialien	59

07

Verzeichnisse	79
---------------	----

„Die Freude des Lebens besteht darin, mit älteren Menschen zusammenzuleben, wenn man jung ist, und mit jüngeren Menschen, wenn man alt ist.“

- Unbekannt

01

Problemstellung

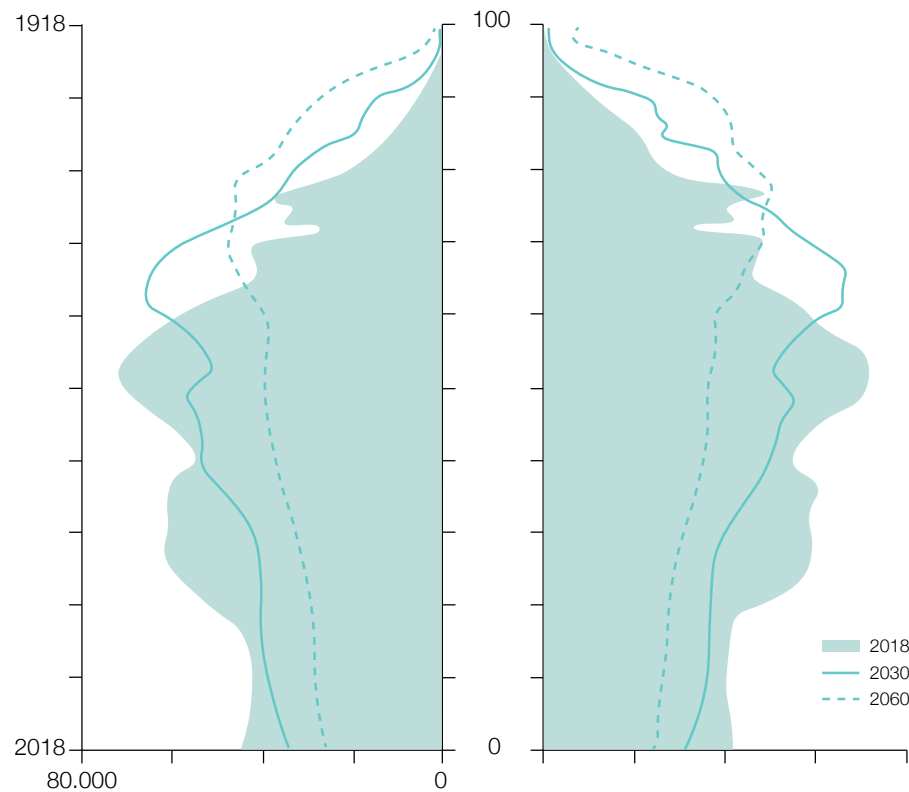


Abb. 1 demografischer Wandel

Bevölkerungsprognose

Der demografische Wandel führt schon seit Langem dazu, dass unsere Gesellschaft immer Älter wird. Die sinkende Sterberate, zurückzuführen auf den medizinische Fortschritt, lässt uns immer länger und bis ins hohe Alter aktiver leben. Gleichzeitig sorgt die rückläufige Geburtenrate dafür, dass der Anteil der Jungen in der Gesellschaft immer kleiner und der der Älteren immer größer wird.

Die Lebenserwartung steigt im Durchschnitt um zwei Jahre pro Jahrzehnt. Derzeit liegt sie bei 77,7 Jahren bei Männern und 83,1 Jahren bei Frauen.¹

Diese demografische Entwicklung wird unsere Gesellschaft, in der Zukunft, vor neue Herausforderungen stellen. Eine dieser Herausforderungen wird es sein, alte Menschen bis ins hohe Alter in die Gesellschaft zu integrieren, damit sie möglichst lange selbständig leben können und Aufgaben, die nicht mehr gemacht werden können, durch informelle Freiwilligenarbeit auszugleichen. Eine weitere Herausforderung wird es sein, dass aus dem Wissen und den Fähigkeiten alter Menschen ein Nutzen für die Gesellschaft gezogen werden kann.

¹ https://news.wko.at/news/oesterreich/Demografische_Entwicklung_in_Oesterreich.html (Zugriff am 15.Mai 2019)

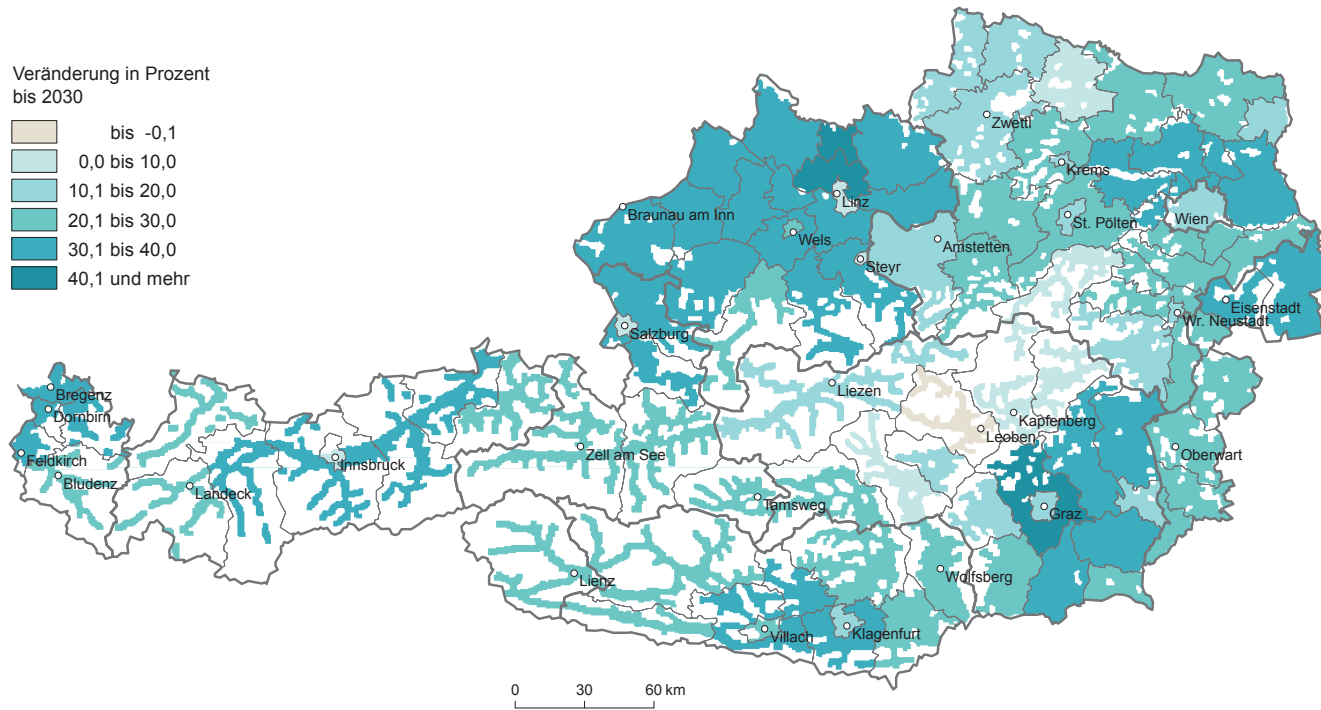


Abb. 2 Veränderung der Einpersonenhaushalte

Veränderung der Einpersonenhaushalte 2009 bis 2060

Immer mehr Menschen leben in Einpersonenhaushalten. Dadurch wird es schwieriger Unterstützung im Alltag zu bekommen.

Soziologe Otmar Weiß: „Die Familie als Institution geht verloren und wird durch Partnerschaften auf Zeit ersetzt. Die Auflösung traditioneller Familienstrukturen, wo mehrere Generationen in engem Kontakt stehen, beschert uns mehr Singlehaushalte. Ein Ergebnis davon ist, dass immer häufiger Menschen alleine sterben.“¹

Auch im Bereich der Nachhaltigkeit stellen die wachsenden Einpersonenhaushalte ein großes Problem dar. Inzwischen lebt in rund 37,6% der Haushalte ein Mensch alleine. Diese Zahl wird bis 2060 auf 41% der Haushalte österreichweit ansteigen.² Das bedeutet oft mehr Platz für den Einzelnen, was mit mehr Aufwand für Strom und Heizung verbunden ist. Je mehr Haushalte es gibt, umso mehr Konsumgüter, wie Auto, Kühlschrank und Waschmaschine, werden angeschafft.³

1 <https://kurier.at/chronik/oesterreich/starker-trend-zum-single-haushalt-in-oesterreich/34.067.846> (Zugriff am 23.August 2019)
2 <http://wko.at/statistik/bundesland/Haushalte.pdf> (zugriff am 23.August 2019)
3 <https://www.umweltbundesamt.de/daten/private-haushalte-konsum/strukturdaten-privater-haushalte/bevoelkerungsentwicklung-struktur-privater#textpart-4> (Zugriff am 23.August 2019)

Forschungsfrage:

Wie kann leistbares und zeitgemäßes Wohnen, für BewohnerInnen in sich veränderten Lebensphasen in ruralem Kontext aussehen?



Abb. 3

Generationenwohnen

Mehr-Generationen-Wohnen bedeutet, dass ältere Menschen gemeinsam mit Familien und jungen Menschen unter einem Dach leben. Das Zusammenleben ist von einer familienähnlichen Situation oder vom Nachbarschaftsgedanken geprägt. Menschen aller Altersgruppen wohnen gemeinsam in einer Wohnanlage mit unterschiedlich großen Wohneinheiten in einem Haus oder auch in einer kleineren Wohnung.¹

Ein Mehr-Generationen-Wohnhaus ist eine Idee, welche einen gesellschaftlichen Wandel initiert. Es trägt zur Steigerung der Leistungsfähigkeit eines Systems bei. Durch den gegenseitigen Austausch der Generationen, wie es in den Familien früher üblich war, wird sich geholfen und für alle der Alltag vereinfacht. Die Gefahr der Vereinsamung im Alter ist nicht vorhanden und junge Eltern können von der Erfahrung der Älteren profitieren.²

Merkmale für das Mehr-Generationen-Wohnen sind die „soziale Verwandtschaft“, Selbstbestimmtheit, Freiwilligkeit, individuelle Rückzugsbereiche, sowie das Zusammenbringen der Bewohner.

¹ <https://www.gesundheit.gv.at/leben/altern/wohnen-im-alter/mehr-generationen-wohnen> (am 25.August 2019)

² KREMSHUBER, Eva, MehrGenerationenWohnen, Altersgemischtes gemeinschaftliches Wohnen als eine Möglichkeit der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen, 2011



Abb. 4

Tageszentrum jung und alt

Das Bild des alten Menschen, der sich auszuruhen hat, ist in unserer Gesellschaft tief verankert. Daher mag es für manche unlogisch erscheinen, ältere Menschen und Kinder unter ein Dach zu bringen. Ein moderner Ansatz, wodurch Fähigkeiten länger erhalten, oder sogar verbessert werden können ist, alte Menschen zu fördern, indem sie gefordert werden.

Erwin Böhm arbeitet nach der Reversibilitätstheorie, welche besagt, dass „viele sogenannte hirnorganische Insuffizienzen des Alters therapierbar sind.“¹ Er selbst beschreibt seine Pflegemethode als „Helfen mit der Hand in der Hosentasche“ und meint damit, dass die Angehörigen etwas Gutes zu bewirken, und nicht etwas gutes zu tun haben. Es ist wichtig, den alten Menschen Aufgaben zu geben und sie bei der Ausführung, wenn nötig, anzuleiten und nicht die Aufgaben selber zu erledigen.²

Im Kindergarten lernen die Kinder wichtige soziale Fähigkeiten und Ihr Bewusstsein über die Gesellschaft wird entwickelt. Darum ist es wichtig, in dieser prägenden Phase, das Bild des alten Menschen, der sich in die Gesellschaft integriert zu zeigen. Kinder lernen so Akzeptanz und Toleranz für diese Gesellschaftsgruppe und die Berührungssängste werden abgelegt.³

¹ BÖHM Erwin, 2004, Verwirrt nicht die Verwirrten - Neue Ansätze geriatrischer Krankenpflege, Psychiatrie - Verlag, Bonn, S 100

² MICHETSCHLÄGER Monja, ABC für Großmütter Wohnen für alte Menschen in Kombination mit einem Kindergarten, Wien, 2013, S.45

³ BÖHM Erwin, 2004, Verwirrt nicht die Verwirrten S 11,17, 104

02

Generationenwohnen

Historische Entwicklung

Mitte des 19. Jahrhunderts bestand eine Familie aus einem Vorindustriellen „ganzen Haus“, welches von den Familienmitgliedern, sowie den Bediensteten bewohnt wurde. Das Zusammenleben basierte vorwiegend auf wirtschaftliche Faktoren und Freiwilligkeit. Reichere Menschen hatten Häuser, brauchten aber jemanden, um die Arbeit im Haus zu verrichten und die Kinder zu versorgen, Während die ärmeren Menschen einen Platz zum Leben und Nahrung brauchten. Die Motivation für das Zusammenleben war lebenswichtiger Natur. Die Gründe für das Auseinanderfallen dieser Gemeinschaft waren einerseits die ungleiche Machtposition der unter einem Dach lebenden Menschen, und andererseits der gesellschaftlichen Wandel, durch die Industrialisierung und Individualisierung.¹

Ende des 19. Jahrhunderts wurden in Europa und Amerika die Einküchenhäuser verwirklicht, die zweifellos die Vorbilder von gemeinschaftlichem Wohnen sind. Sie entstanden durch das Hervorbringen des weiblichen Geschlechts in bis dahin männlich besetzten Domänen.

In Folge der Neupositionierung der weiblichen Arbeitskraft, kam es zur Entwicklung der ersten Frauenbewegung. Wohnhäuser, dessen Ziel es war, die vorwiegend weibliche Hausarbeit zu rationalisieren, wurden gegründet.

Durch Gemeinschaftsküchen wurden günstige Wohnungen errichtet, die es alleinstehenden Frauen erstmals erlaubten, einen eigenen Haushalt zu gründen.²

Merkmale des gemeinschaftlichen Wohnens

- gemeinsame Aktivitäten
- gemeinschaftlich genutzte Flächen
- gemeinschaftliche Form der Organisation³

Aktuelle Formen des gemeinschaftlichen Wohnens

Die Gründe für das Scheitern vieler kollektiver Wohnformen liegen oft bereits in der Konzeption der Wohnanlagen. Der häufigste Fehler besteht in der Durchrationalisierung des Lebens der Menschen. Der Zwang, ein Teil des Kollektivs sein zu müssen, anstatt Teil des Kollektivs sein zu können.¹

Immer häufiger entwickeln sich Projekte, die durch die Bewohner selber initiiert werden. Dadurch rückt die Selbstverwaltung des gemeinschaftlichen Lebens in den Vordergrund. Im Unterschied zu zufälligen Nachbarschaften handelt es sich beim selbstinitiierten kollektiven Wohnen immer um organisierte oder geplante Nachbarschaften. Die Gemeinschaft entsteht aufgrund einer gemeinsamen Idee oder eines gemeinsamen Zieles.²

Wohngruppen sind meistens als Verein organisiert. Die einzelnen Wohneinheiten befinden sich im Besitz des Vereins und die Bewohner sind Mitglieder des Vereins und Mieter.

Vom solidarischen Miteinander profitieren dabei alle Generationen: Ältere unterstützen Familien bei der Bewältigung der täglichen Herausforderungen z.B. durch Kinderbetreuung. Den Senioren steht wiederum ein soziales Netzwerk zur Verfügung – vom Fahrtendienst zum Arzt oder zum Einkaufen über gemeinsame Mahlzeiten und gesellige Treffen bis hin zur Betreuung und Versorgung im Krankheitsfall. Für pflegende Angehörige bedeutet das Großfamilien- bzw. Nachbarschaftskonzept Entlastung,

¹ vgl. Riehl, Wilhelm Heinrich: Die Familie. Naturgeschichte des Volkes als Grundlage deutscher Sozialpolitik, 3. Auflage, Stuttgart 1861, 15ff
² Hans, Andreas (2008), Kollektives Kochen, Die Neupositionierung des Haushaltes am Beispiel von Gemeinschaftswohnprojekten als Möglichkeit der Gleichberechtigung von Frauen und Männern. 85ff

³ Tornow, Britta, Skok, Heike, Fedrowitz, Micha (2015), Editorial In, Wohnbund e.V. Hrsg. (2015) Europa. Gemeinsam Wohnen, 4-10

¹ Maak, Niklas (2014), Wohnkomplex warum wir andere Häuser brauchen, S185
² Häußermann, Siebel in Hendrich, Petra (2010) Baugruppen, Selbstbestimmtes bauen und Wohnen in Wien, Dipl. Ar, TU Wien, S45

Als wichtigste benötigte Unterstützungsleistung gaben

43%

der Menschen das Gespräch
über Kummer und Probleme an

informelle Freiwilligenarbeit

Eine Studie über Generationensolidarität in Österreich zeigt auf, in welchen Bereichen die Menschen Unterstützung von ihrem sozialen Umfeld benötigen. Die Daten wurden mittels der Frage, in welchen Bereichen in den letzten zwei Jahren tatsächlich Hilfe benötigt wurde, erhoben. Eine Besonderheit, die aus der Studie hervorgeht, ist, dass den größten Unterstützungsbedarf die Altersgruppe bis 30 Jahre und die hochaltrigen über 75 Jahre haben.¹

Die ältere, nicht mehr erwerbstätige Generation, hat mehr Zeit zur Verfügung, um die Jungen bei der Kinderbetreuung zu unterstützen. Sie profitieren von dem Gefühl eine Aufgabe zu haben, gebraucht zu werden und am

22%

gaben an, Hilfe bei der Betreuung
von Kindern zu benötigen

Leben der Jungen teilhaben zu können. Ein großer Vorteil einer solchen Betreuung ist die flexible Gestaltung und die Möglichkeit, sie im Austausch gegen andere Hilfeleistungen zu beziehen. Der Kontakt zwischen Kindern und alten Menschen, wird für beide Seiten als bereichernd empfunden.²

Informelle Freiwilligenarbeit wird von

27%

der Befragten geleistet⁴

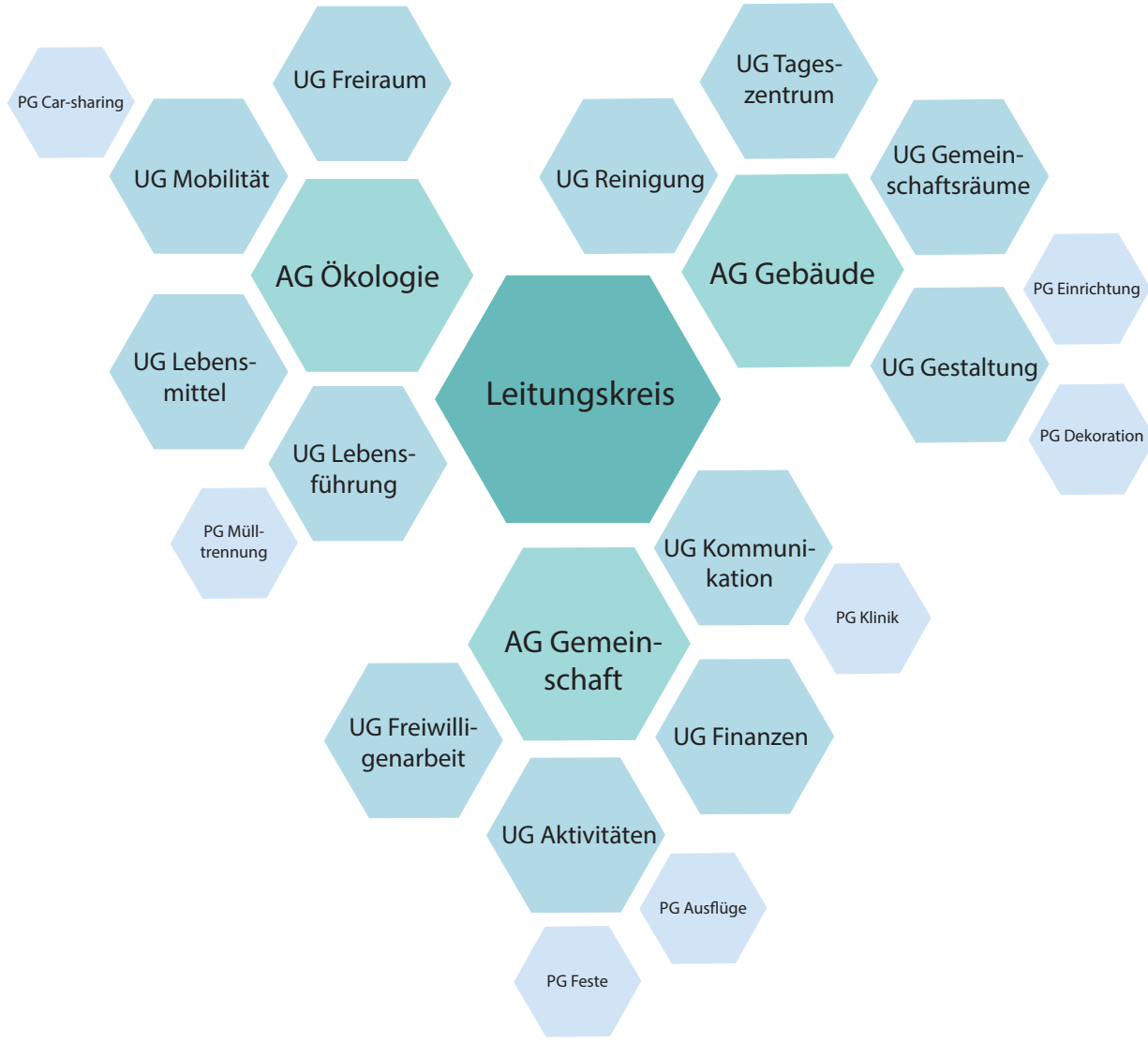
Die Nachbarschaftshilfe erfolgt freiwillig und ohne Bezahlung. Personen die arbeitslos oder in Elternkarenz sind oder ihren Lebensunterhalt auf „alternative“ Weise bestreiten, stechen ebenso deutlich wie ältere Personen, als Leistungserbringer hervor.³

¹ vgl. Majce, Gerhard/Rosenmayr, Leopold: Generationensolidarität in Österreich 2005, 33ff

² vgl. Peuckert, Rüdiger: Familienformen im sozialen Wandel, 6. Auflage, Wiesbaden 2005, 173f

³ vgl. Bönisch, markus/Gross, Inge: Struktur und Volumen der Freiwilligenarbeit in Österreich, 12ff

⁴ KREMSHUBER, Eva, MehrGenerationenWohnen - Altersgemischtes gemeinschaftliches Wohnen als eine Möglichkeit der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen, 2011, S. 17



Soziokratie

Entscheidungen werden von weitgehend autonomen Gruppen von Interessierten getroffen, die Ihre Beweggründe in den Entscheidungsfindungsprozess einbeziehen.

DAS KONSENT-PRINZIP

Wenn ein Vorschlag zur Entscheidung eingebracht wird, können alle Anwesenden wie folgt abstimmen:

kein Einwand: ich bin damit zufrieden

leichter Einwand: ich bin nicht ganz glücklich, kann aber damit leben (ein leichter Einwand blockiert den Beschluss nicht)

schwerer Einwand: der Vorschlag widerspricht den Prinzipien und Visionen der Gruppe (ein schwerer Einwand blockiert die Entscheidung)

Ein schwerer Einwand muss immer erklärt werden. Danach wird der Vorschlag überarbeitet, bis alle schweren Einwände ausgeräumt sind.

EIGENVERANTWORTUNG

Entscheidungen werden meistens in autonomen Gruppen getroffen. Wenn jemand zu einem Thema eine starke Meinung hat, dann ist es möglich an den Gruppentreffen teilzunehmen und mitzuentcheiden. Es gibt folgende Arten von Gruppen:

Arbeitsgruppe (AG): befasst sich mit einem breitgefächerten Thema

Untergruppe (UG): befasst sich mit einem spezifischen Thema

Projektgruppe (PG): eine spezialisierte, zeitlich begrenzte Task Force

Leitungskreis (LK): die übergeordnete Steuergruppe, die AG-übergreifende Entscheidungen trifft, und Arbeitspakete an die AGs verteilt

Jeder Bewohner soll am Gestaltungsprozess teilnehmen.¹

¹ <https://wohnen.gruenermarkt.at/gemeinschaft/soziokratie/> (Zugriff am 13.August 2019)

Generationen

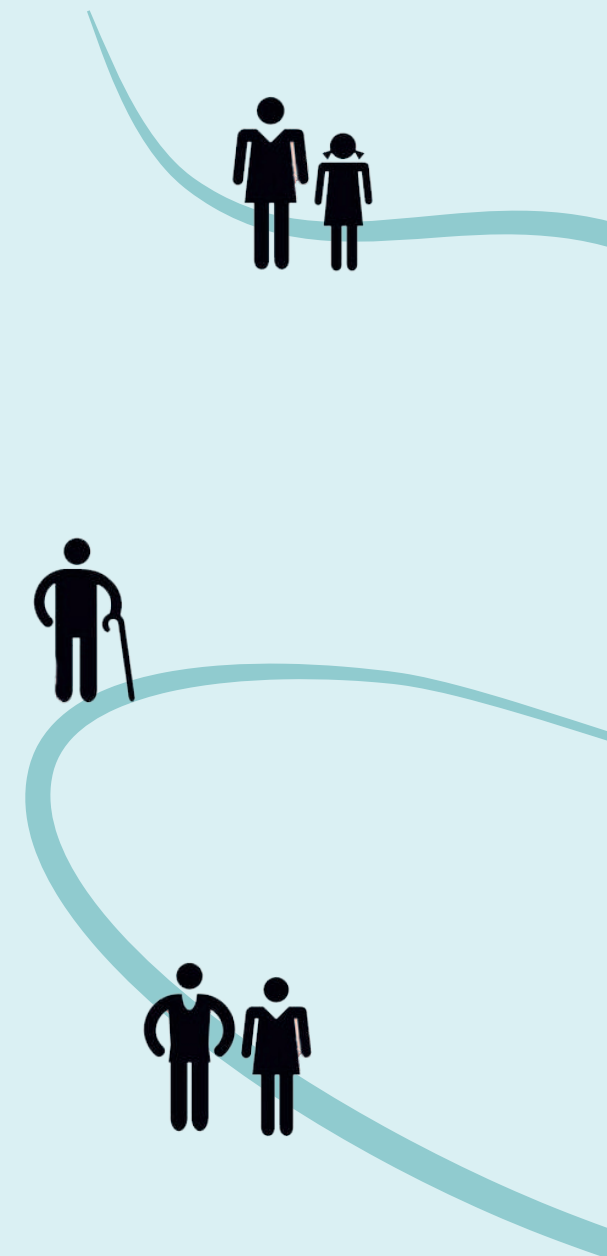
„Generationen“ sind mehr als Menschen gleichen Alters. Sie sind verbunden durch gleiche Prägungen die ihnen eine Identität gegeben haben. In immer kürzer werdenden Abständen werden neue Generationenbegriffe geprägt, wie zum Beispiel die „Nachkriegsgeneration“, die „Baby-boomer“, „Generation Praktikum“, „Digital Natives“ usw.¹ Ähnlich wie Ethnizität oder Geschlecht hat sich auch die Vorstellung von Generationen als ein kulturelles Deutungsmuster etabliert, um Identität und Differenz von Menschen zu beschreiben. Dabei gehen die Kulturwissenschaften mittlerweile nicht mehr davon aus, dass jeder Mensch naturgesetzmäßig einer Generation angehört, sondern dass Generationen „gemacht“ werden, das heißt sich in kommunikativen Prozessen herausbilden.²

„Ein grundlegendes Problem der Generationenbeziehungen, das seit den 1950er-Jahren beobachtet und wissenschaftlich dokumentiert ist, sind die loser werdenden Kontakte zwischen den Generationen außerhalb der Familie (Künemund & Szydlik 2009). Die Lebens- und Existenzbewältigung wird bei schwächer werdenden Kontakten zwischen Jugendlichen und Erwachsenen weniger als gemeinsame Aufgaben wahrgenommen. In immer größeren Ausmaß bestehen Kontakte zwischen Angehörigen der gleichen Altersgruppe und es gibt weniger soziale Beziehungen und Kontakte zwischen Menschen unterschiedlichen Alters, sodass von „strukturellen Alterssegregation“ gesprochen wird (vgl. Brauer & Clemens 2009).“³

Eine Generationenspanne beträgt ca. 15 Jahre und die Kommunikation findet hauptsächlich innerhalb der eigenen Generation statt.

¹ Fonds Gesundes Österreich, ein Geschäftsbereich der Gesundheit Österreich GmbH, Generationen und Generationenbeziehungen im Wandel - Herausforderungen für die Gesundheitsförderung, Download unter www.fgoe.org, Wien 2015, S6
² [https://de.wikipedia.org/wiki/Generation_\(Gesellschaft\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Generation_(Gesellschaft)) am 22.August 2019

³ Fonds Gesundes Österreich, ein Geschäftsbereich der Gesundheit Österreich GmbH, Generationen und Generationenbeziehungen im Wandel - Herausforderungen für die Gesundheitsförderung, Download unter www.fgoe.org, Wien 2015, Franz Kolland S7





Intergenerative Arbeit

Intergenerative Arbeit ist ein pädagogischer Denkanstoß, der die Möglichkeit einer positiven Begegnung zwischen alt und jung bietet. Fehlende familiäre Beziehungen zwischen den Generationen können kompensiert werden, um Verständnis füreinander zu schaffen und Austauschbeziehungen zu generieren. Der Rücksichtnahme zwischen den Generationen wird in Zukunft noch mehr Bedeutung zukommen müssen. Unzureichende Raumstrukturen und die institutionelle Trennung der Generationen verhindert jedoch allzu oft die ersten Erfahrungen zwischen Kindern und Senioren.¹

„Kinder lernen spielerisch (wieder) Rücksicht zu nehmen auf ältere, oftmals gebrechliche Menschen, Sie bauen Ängste gegenüber Krankheit oder Behinderung ab und sammeln Wissen durch die Erzählungen der alten Menschen. Großes Lob, Zuwendung und Aufmerksamkeit aber auch das Erkennen und Respektieren der eigenen Grenzen sind nur einige der Bereiche von „Alt & Jung“, durch die soziale Kompetenz gefördert wird.

Die Aufgabenstellung Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen, hilft vielen Senioren alte Ressourcen wieder zu entdecken. Erinnerungen, das Gefühl gebraucht zu werden und verborgene Talente werden wieder erweckt. Die Anregung durch die bunte Welt der Kinder, bringt neue Lebensenergie und Freude in den Alltag der Senioren, die in verschiedensten Bereichen betreut werden.“²

Die Spanne der gemeinsamen Aktivitäten der Generationen ist sehr breit. Motorische Fähigkeiten können beim Basteln und Backen gefördert werden, wie z.B. singen und einfache Bewegungen beim gemeinsamen Musizieren. Weiters können gemeinsame Ausflüge unternommen werden und Feste gefeiert werden.

¹ Innerkofler, Kloibmüller, Koppy, Schwingenschlögl, Slotta-Bachmayr, Trappel, Alt und Jung, Ein Handlungskonzept für intergeneratives Arbeiten in der Caritas Socialis (Wien 2008) S3

² Innerkofler, Kloibmüller, Koppy, Schwingenschlögl, Slotta-Bachmayr, Trappel, Alt und Jung, Ein Handlungskonzept für intergeneratives Arbeiten in der Caritas Socialis (Wien 2008) S4

03

Besichtigungen



Abb. 5

Mauerseglerei

Architekt: Ralf Aydt Architektur

Auftraggeber: B.R.O.T Verband

Grundstücksfläche: 3000 m²

Wohnnutzfläche 1900 m²

Wohneinheiten: 27

Wohnungsgrößen: Zwischen 22 und 130 m²

Fertigstellung: 2016

Gemeinschaftseinrichtungen: reformpädagogische Grundschule, Therapiezentrum, Gemeinschaftssaal, ein Coworking Space, ein Raum der Stille, eine Fahrradwerkstatt, Waschküchen und Begegnungszonen auf den Gängen¹

Eindruck: Sehr positiv ist hier aufgefallen, dass durch die Hanglage aus jedem Geschöß der Garten betreten werden kann. Außerdem gibt es in jedem Geschöß eine eigene Waschküche, die die Bewohner zur Nutzung motiviert, da keine langen Wege bis in den Keller zurückgelget werden müssen. In jeder Wohnung sind die Fliesen und Parkettböden gleich, um durch große Gesamtabnahme günstige Preise zu sichern und ein Zusammenlegen oder Trennen der Wohneinheiten zu gewährleisten.



Abb. 6

Wohnprojekt.Wien

Architekt: Einszueins Architektur

Auftraggeber: Verein für nachhaltiges Leben

Bewohner: 60 erwachsene, 30 Kinder

Wohnnutzfläche: 500m² Gemeinschaftsräume und 400m² Gewerbe-
einheiten

Wohneinheiten: 40

Wohnungsgrößen: Zwischen 28 und 120 m²

Fertigstellung: 2013

Gemeinschaftseinrichtungen: Veranstaltungsräume, Gemeinschafts-
küche, Hochbeete, essbarer Garten, Bibliothek, Sauna¹

Eindruck: Sehr schöne Architektur mit hellen großzügigen Räumen.
Durch das Cafe im Erdgeschoß gibt es einen Treffpunkt. Der Gemein-
schaftsgarten und die einzeln vergebenen Hochbeete werden fleißig
bearbeitet.



Abb. 7

Seestern Aspern

Architekt: Einszueins Architektur

Auftraggeber: Verein Seestern Aspern

Baugruppenbetreuung: realitylab

Wohneinheiten: 27

Wohnungsgrößen: Zwischen 30 und 130 m²

Fertigstellung: August 2015

Gewerbeeinheiten: 170m²

Gemeinschaftseinrichtungen: 280m², zB Gemeinschaftsräume Coworking-Space im Erdgeschoss, Gemeinschaftsküche mit Indoor-Spielbereich für Kids und einer Terrasse, Sauna mit Kaminzimmer am Dachgeschoss, Dachterrasse mit Meditationsgarten, leicht erreichbare Waschküche im Erdgeschoss, Multifunktionsraum im Untergeschoss, großer Fahrradraum und dazu auch private Kellerabteile.¹

Eindruck: Ein etwas kleineres Projekt. Die Gemeinschaft ist top organisiert. Die Räume können über eine App reserviert werden, es gibt einen Onlinekatalog welche Bücher sich im Haus befinden und verliehen werden. Die Abrechnung für die Waschküche oder die Sauna erfolgt ebenfalls online. Schade ist, dass die Gangflächen wenig Raum für Begegnungen geben.



Abb. 8

B.R.O.T Aspern

Architekt: Arch. DI Franz Kuzmich

Auftraggeber: Gemeinschaft B.R.O.T. Aspern

Grundstücksfläche: 1600 m²

Wohneinheiten: 40

Wohnungsgrößen: Zwischen 27 und 150 m²

Fertigstellung: Dezember 2014

Gemeinschaftseinrichtungen: 785 m² (großer Gemeinschaftsraum mit Küche, Meditationsraum, Wellnessbereich, Bewegungsraum, 2 Werkstätten, 2 Therapieräume, Musikproberaum, Skybox am Dach), 300 m² große, begrünte Dachterrasse, Turnsaal¹

Eindruck: Dieses Projekt hat sehr schöne Gemeinschaftsräume. Es gibt zwei Kellergeschoße mit Gemeinschaftsräumen, inklusive zwei-stöckigem Turnsaal. Durch die zwei obersten abgetreppten Geschoße entsteht ein Ungleichgewicht in der Gemeinschaft. Die Wohnungen dort haben riesige Dachterrassen mit tollem Ausblick, die nur für die Bewohner dieser Wohnungen zugänglich sind.



Abb. 9

Baugruppe LiSA

Architekt: WUP wimmerundpartner

Auftraggeber: Verein LiSA

Grundstücksfläche: m²

Wohnnutzfläche m²

Wohneinheiten: 48

Wohnungsgrößen: ab 35m²

Fertigstellung: 2015

Gemeinschaftseinrichtungen: Foodcoop, Kinderspielraum, 2 Senioren WGs, Gemeinschaftsküche am Dach, gemeinschaftlicher Dachgarten, Geschäftsflächen, kleiner Veranstaltungsraum im EG¹

Eindruck: Durch die bunte Untersicht des Laubenganges, und privaten Aussenbereichen am Laubengang, ist das Haus von der Hofseite aus sehr bunt und vielfältig. Zur Straßenseite hin ist das Gebäude eher geschlossen und sehr unauffällig. Eine Besonderheit sind die Wohnungen, die aus 2 verschiedenen großen Modulen zusammengestellt werden können und sehr frei gestaltbar sind, da außer dem Sanitärkern alle Wände von den Bewohnern frei platziert werden konnten.

Resümee

Aus meinen Besichtigungen heraus haben sich einige Punkte hervorgetan, die für ein positives Miteinander sprechen. Zum einen die flexible Gestaltung der Räumlichkeiten. Die meisten Projekte werben zwar mit einem flexiblen Grundriss, da die Tragfunktion durch einen Skelettbau gewährleistet ist, in der Praxis wurde allerdings in keinem der Projekte eine Veränderung der Räumlichkeiten vorgenommen. Jeder Nachmieter musste die Wohnung so übernehmen, wie sie der Erstmieter bei der Planung des Gebäudes, festgelegt hatte. Weiters ist es wichtig, keine besseren oder schlechteren Wohnungen zu gestalten, dadurch können Spannungen in der Gemeinschaft entstehen. Oft sind die Wohnungen in den oberen Etagen beliebter, es gibt unterschiedlich große Terrassen, oder eine ungünstige Raumaufteilung. Ein Punkt, der die Gemeinschaft stärkt, sind die Gemeinschaftsräume gemeinsam gestalten zu können. In der Gruppe wird ein Gestaltungskonzept erarbeitet und gemeinsam verwirklicht. Weiters ist es ein positives Gefühl für die Bewohner, gemeinsam nachhaltige Strategien zu entwickeln. Als Einzelperson hat man es oft schwierig, Umweltbewusst zu leben, da dies meist mit viel Verzicht verbunden ist.

Ein Auto, welches geteilt wird, bietet jedem Bewohner, den Luxus, damit in den Urlaub oder einkaufen fahren zu können. Man hat oft selbst das Gefühl, dass die Veränderungen, die man bei sich selber umsetzen kann, zu wenig sind. Wenn man allerdings merkt, wie man seine Ideen in einem ganzen Wohnhaus verwirklichen kann, ist dies umso motivierender.

CS Kindergarten

2 Kleinkindgruppen (1½ - 3 Jahre)

3 Kindergartengruppen (3 - 6 Jahre)

Adresse: Landstraße Hauptstraße 146/10, 1030 Wien

Das jung und alt Projekt des Caritas Socialis wurde in Kooperation mit dem Pflege- und Sozialzentrum Rennweg gestartet. Dabei treffen sich einmal wöchentlich 5 Gäste des Tageszentrums und 5 Kinder verschiedenen Alters des Kindergartens. Die Treffen finden sowohl im Kindergarten als auch im Pflegeheim statt. Bei der Auswahl der Kinder wird darauf geachtet, dass Kinder, deren eigene Großeltern verstorben sind oder weit weg wohnen, bevorzugt werden. ¹

Eindruck: Das Treffen, bei dem ich teilnehmen durfte, fand in einer der Kindergartengruppen statt. Die Kinder, die an dem Projekt teilnehmen, setzten sich an einen Tisch in der Mitte des Raumes. Der Rest der Kinder saßen auf den anderen Tischen und wurden von einer anderen Kindergartenpädagogin betreut. Die Gäste des Tageszentrums konnten die Gruppe direkt über den Gartenzugang betreten und wurden freudig begrüßt.

Die niedrigen Kindermöbel waren kein Problem für die rüstigen Gäste. Schnell wurde begonnen zu malen und zu basteln. Wo sie gebraucht und gewünscht war, kam eine helfende Hand der Erwachsenen und es dauerte nicht lang, bis auch die Kinder von den anderen Tischen Interesse an den alten Menschen zeigten und sie auch mit ihnen unterhielten. Die Stunde ist sehr schnell vergangen und auch die Gäste ließen sich noch etwas länger Zeit bis sie die Gruppe verließen.



Abb. 10

¹ Persönliches Gespräch, Frau Berger (18.03.2019) CS Kindergarten, Landstraße Hauptstraße 146/10

Kindercompany Siebertgasse

1 Familiengruppe für Kinder von 1-6 Jahren

1 Kindergartengruppe für Kinder von 3-6 Jahren

Adresse: Siebertgasse 21, 1120 Wien

Im Jahre 2001 hat die Kindercompany damit begonnen, Kindergärten in Seniorenwohnanlagen zu integrieren.

In den Kindergärten „Türkenschanzplatz“ und „Siebertgasse“ erleben sowohl die Kinder wie auch die Senioren, welche Bereicherung der jeweils Andere für das tägliche Leben ist. In gemeinsamen Aktivitäten – Turnstunden, Märchenstunden, Backnachmittagen, etc. – entwickelt sich gegenseitige Zuneigung, Verständnis und Respekt.¹

Bei diesem Kindergarten, gibt es zwei fixe Gruppen von 5 Kindern die sich wöchentlich abwechseln, lediglich bei Krankheit rückt ein anderes Kind in die Gruppe nach.² Die fünf Kinder gehen mit der Leiterin Frau Römisch ein Stockwerk tiefer in den Gemeinschaftsraum des Seniorenwohnheims und treffen dort auf eine Runde von ca. 10-15 Senioren, die bereits beim Eintreffen am malen oder basteln sind. Die Kinder werden aufgeteilt.

¹ <https://www.kindercompany.at/1120-wien-siebertgasse-21/> (Zugriff am 22. August 2019)

² persönliches Gespräch mit Römisch Eva (Leitung Kindercompany Siebertgasse am 11. Februar 2019)

04

Standort



Abb. 11 Niederösterreich Karte

Gemeinde Bad Pirawarth

Bezirk: Gänserndorf

Fläche: 25,45 km²

Höhe: 177 m ü. A.

Einwohner: 1.671 (1. Jän. 2018)

Bevölkerungsdichte: 66 Einw. pro km²

Bad Pirawarth ist eine Marktgemeinde mit 1671 Einwohnern im Bezirk Gänserndorf in Niederösterreich. Zur Marktgemeinde gehört auch das Gebiet der Katastralgemeinde Kollnbrunn, die etwa halb so groß ist wie Bad Pirawarth selbst. Bad Pirawarth liegt im Weinviertel in Niederösterreich im Tal des Weidenbaches, eines Nebenflusses der March. Die Bezirkshauptstadt Gänserndorf ist 18 Straßenkilometer entfernt.

Die Fläche der Marktgemeinde umfasst 25,42 km². 16,92 % der Fläche sind bewaldet.

Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten gab es im Jahr 2001 51, land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach der Erhebung 1999 102. Die Zahl der Erwerbstätigen am Wohnort betrug nach der Volkszählung 2001 747. Die Erwerbsquote lag 2001 bei 49,38 Prozent. Bad Pirawarth ist ein Kurort. Erwähnenswert ist das in der Gemeinde befindliche Kur- und Rehabilitationszentrum für Neurologie und Orthopädie, die Klinik Pirawarth. Bad Pirawarth ist im öffentlichen Verkehr per Eisenbahn mit der heutigen Weinviertel-Landesbahn, der früheren Stammersdorfer Lokalbahn erreichbar.¹

1

https://de.wikipedia.org/wiki/Bad_Pirawarth (am 15.Mai 2019)

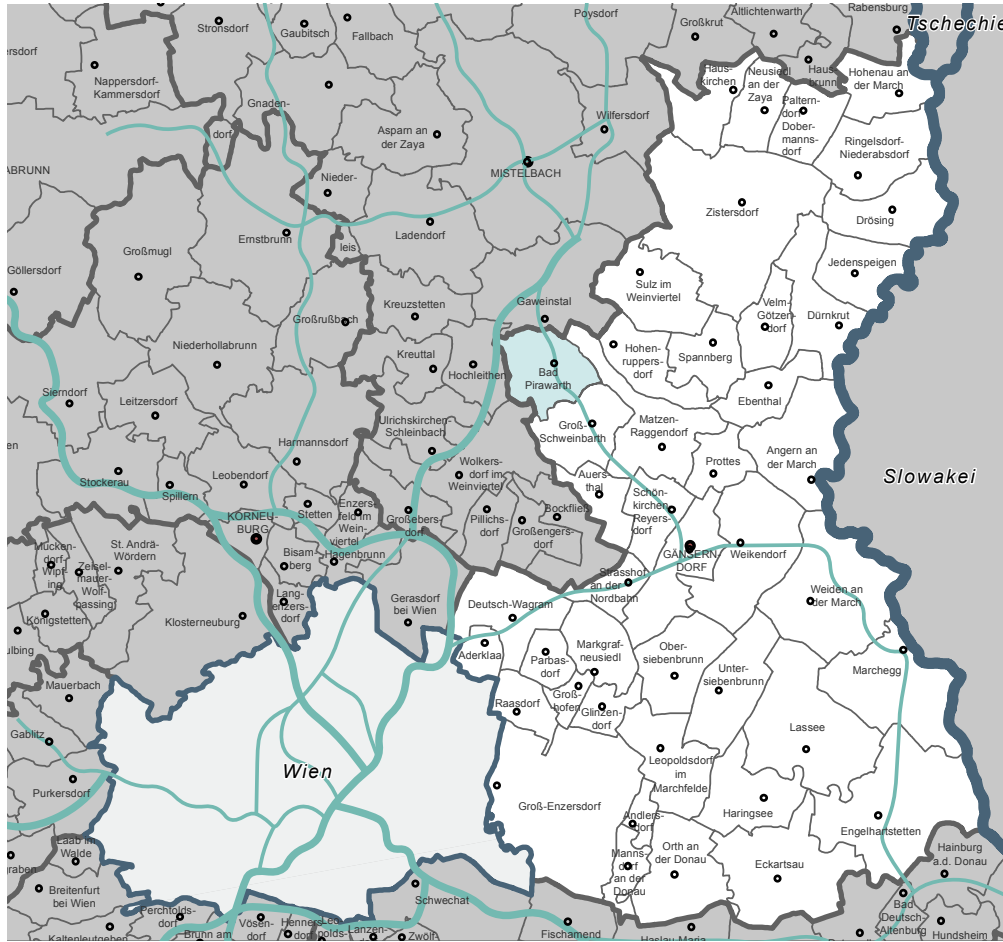


Abb. 12 Bezirk Gänserndorf

Verkehrsanbindung

Die Gemeinde Bad Pirawarth liegt am westlichen Rand des Bezirks Gänserndorf und grenzt somit unmittelbar an den Bezirk Mistelbach.

Durch die nahe gelegene Autobahn A5 ist die Gemeinde Bad Pirawarth optimal an Wien angebunden. Die Fahrzeit mit dem Auto bis in das Zentrum von Wien beträgt ungefähr 40 Minuten.

Der öffentlich Peronennahverkehr ist mit einem Regionalzug und einer Buslinie gewährleistet. Allerdings wird überlegt, den Regionalzug einzustellen und die benötigte Kapazität mit weiteren Bussen abzudecken.





Abb. 13

Klinik Pirawarth

Neurologie - Nerven und Gehirn

Orthopädie - Mobilität und Gelenke

Psychosomatik - Körper und Seele

spezielle Therapieformen Physiotherapie:

Ergotherapie

Logopädie

Sportwissenschaft / Trainingstherapie

Psychologie

Elektrotherapie

Hydrotherapie / Heilmassagen Diätologie Sozialberatung und
er Klinik

Fakten:

360 Betten

450 Mitarbeiter

1-2 Bett Zimmer

Hallenbad




Sauna

Tepidarium

Whirlpool

Infrarotkabine¹



-  Baumplatz
-  Zubringer Bahnhof nach Obersdorf -> Wien
-  Gänsendorferstraße



0

250

500

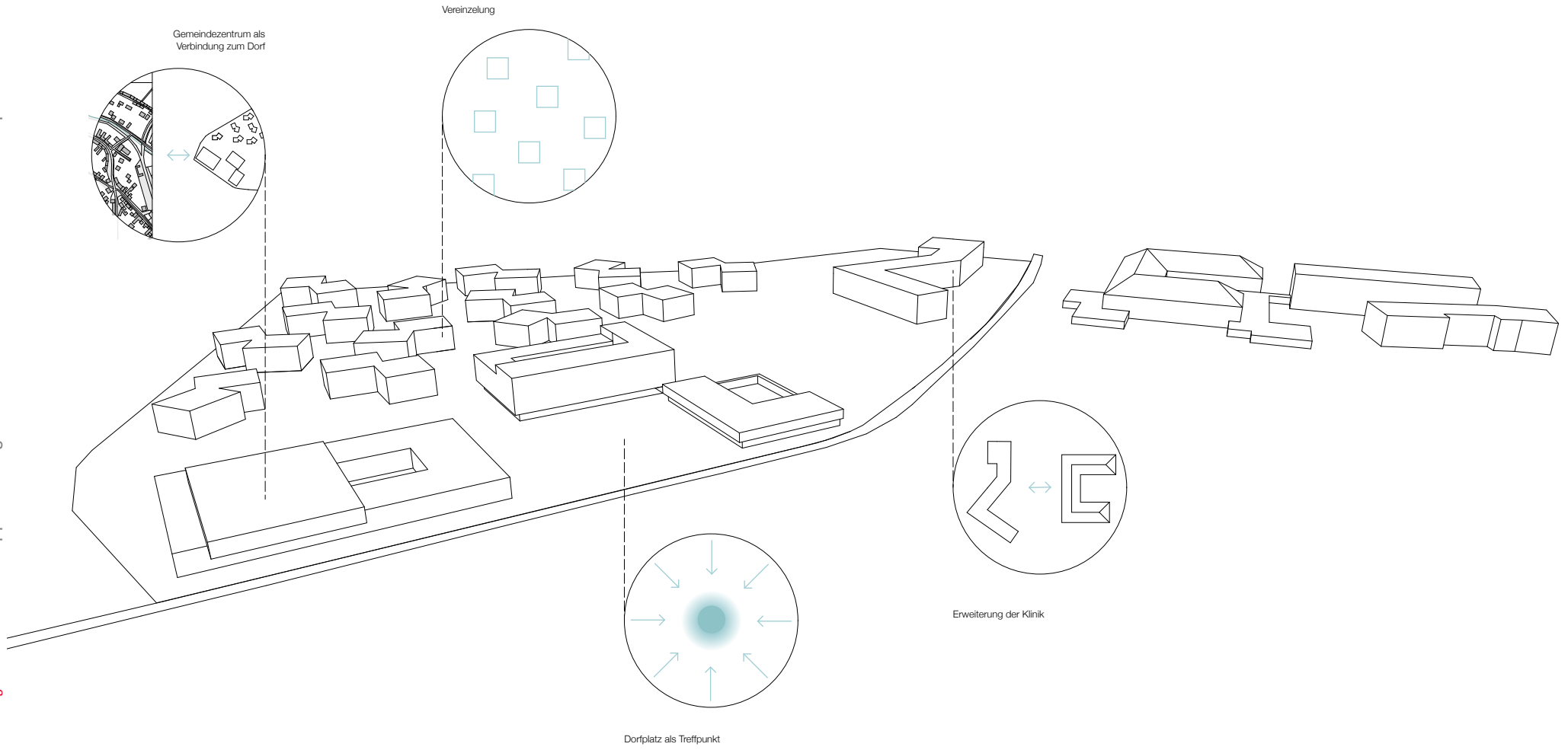






05

Städtebau



Städtebauliches Konzept

Das Städtebauliche Konzept ist so aufgebaut, das es die Klinik mit dem Ortskern verbindet. Auf der westlichen Seite Richtung Ortsmitte, gibt es ein Gemeindezentrum, mit Veranstaltungsräumen und einer Bücherei. Gegenüber der Klinik wird eine Erweiterung des Kurhotels errichtet. Nach hinten löst sich das Gebiet in einzelne Wohnbaublöcke auf, die auf drei Wohngeschoßen jeweils 6 Wohnungen unterbringen. Im Zentrum gibt es einen Dorfplatz, welcher von dem Gemeindezentrum, dem Generationenwohnhaus und dem Tageszentrum umschlossen wird.

234 Wohnungen auf 13 Wohnhäuser

- BGF 20085 m²

Gemeindezentrum

- BGF 4687 m²

- Bücherei

- Veranstaltungsräumen

Kurhotel Erweiterung

- BGF 6765 m²

- 140 Zimmer

Generationenwohnhaus

- BGF 7333 m²

- 90 Zimmer

- regionaler Supermarkt

- Frißör/Fußpflege/Kosmetik

- Co-Working

Tageszentrum jung & alt

- BGF 1824 m²

- 8 Gruppenräume

441 Parkplätze



Abb. 14



06

Entwurf



Positionierung

Aus meinen Recherchen hat sich ergeben, dass für ein gemeinschaftliches Leben, Freiwilligkeit und Selbstverantwortung, das Achten auf eine funktionierende Kommunikation, gemeinsame Ziele und ein hohes Maß an Flexibilität die wichtigsten Punkte sind.¹

Die Freiwilligkeit ist ein wichtiger Gelingfaktor, darum ist es auch sehr wichtig, dass Kinder nicht automatisch der Gemeinschaft beitreten müssen, sondern sobald sie ihr 18 Lebensjahr vollendet haben, der Gemeinschaft beitreten können. Das Prinzip der Freiwilligkeit ist jedoch dort begrenzt, wo es die Anderen negativ beeinträchtigen könnte.

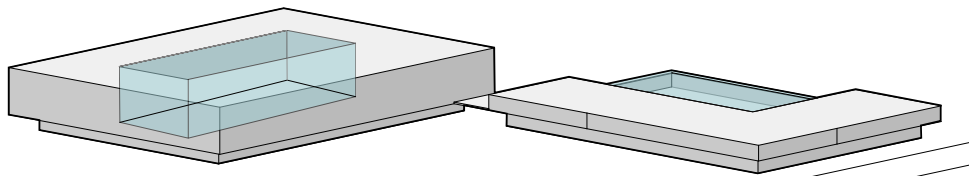
„Das ich nicht will, darf die Anderen nicht blockieren“²

Als weiterer wichtiger Punkt eines gelungen Projektes, steht die Flexibilität. Jeder Mensch hat seine Eigenheiten die ihn ausmachen, diese sollen respektiert werden. Darum ist ein flexibles Raumprogramm sehr wichtig. Jeder Bewohner hat sein eigenes Zimmer über das er selbst bestimmen kann. Im nächsten Schritt, gibt es mehrere Zimmer die durch Verbindungstüren zusammengeschlossen sind.

Diese bilden die Basis, für das enge Familienleben mit der Kernfamilie. Weiters wird in der Wohngemeinschaft von bis zu 15 Personen die Gemeinschaftsflächen geteilt, gemeinsam verwaltet und gestaltet. Im letzten Schritt kommt die Hausgemeinschaft, bestehend aus allen Bewohnern. Hier wird über die Kompetenzen der eigenen

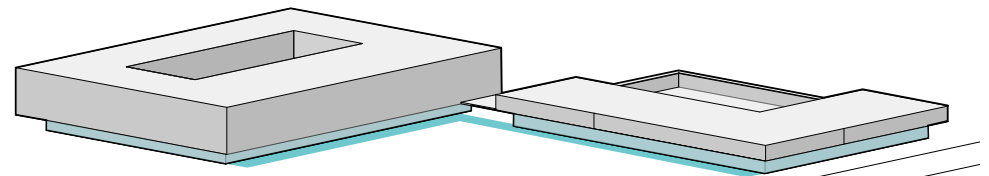
Wohngruppe hinaus entschieden. Durch das Auflösen der Wohnungen der Familien in Zimmer für den Einzelnen, wird das Leben in der Wohngemeinschaft gefördert. Die Positionierung liegt zwischen der Hausgemeinschaft und einer Wohngemeinschaft.

¹ KREMSHUBER, Eva, MehrGenerationenWohnen - Altersgemischtes gemeinschaftliches Wohnen als eine Möglichkeit der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen, 2011, S. 62
² KREMSHUBER, Eva, Interview mit Barbara Strauch (02.07.2011)



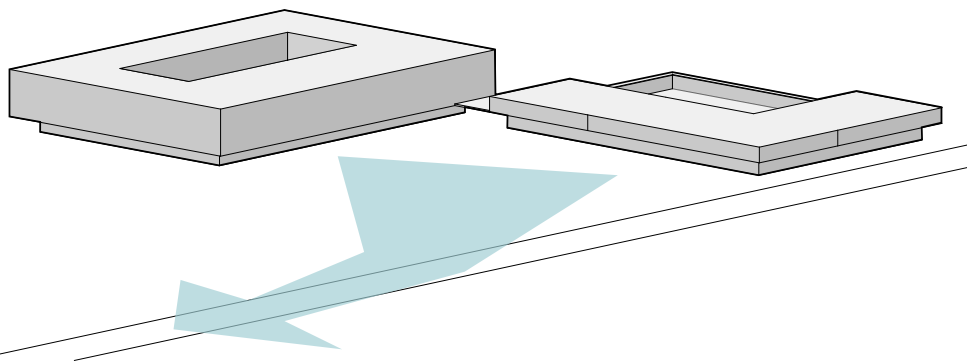
LICHTHÖFE/LOGGIEN

Lichthöfe gliedern und differenzieren die Bereiche der Wohngruppen von der Privatheit der Zimmer bis zum gemeinschaftlichen Wohnraum. Sie erzeugen einen starken Bezug in den Außenbereich und schaffen eine lichtdurchflutete Innenhof-situation direkt in der Wohngruppe.



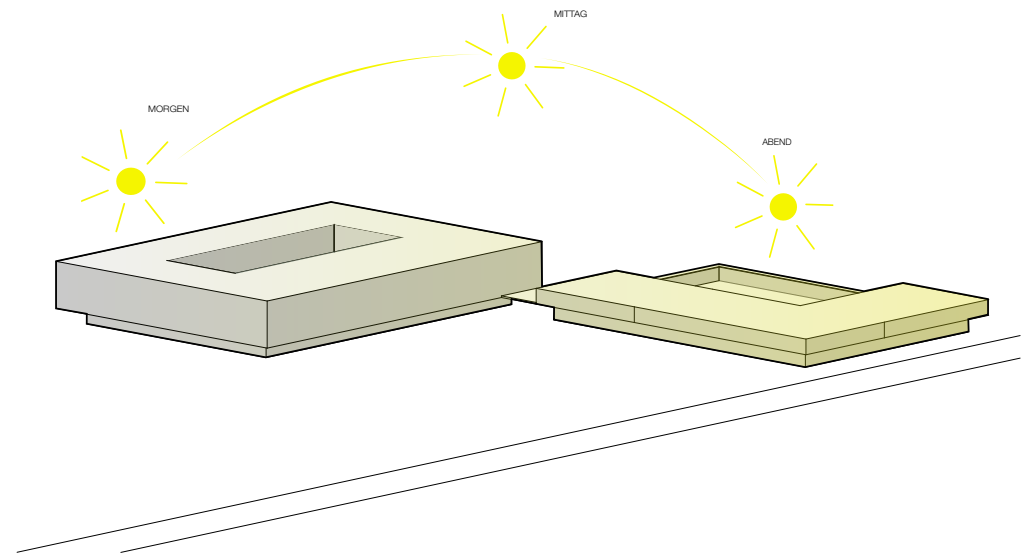
RÜCKSPRINGENDE ERDGESCHOSSZONE/ÜBERDACHTE VERBINDUNG

Durch die rückspringende Erdgeschoszone wird die Fassade einladend gestaltet und eine überdachte Verbindung der beiden Baukörper geschaffen.



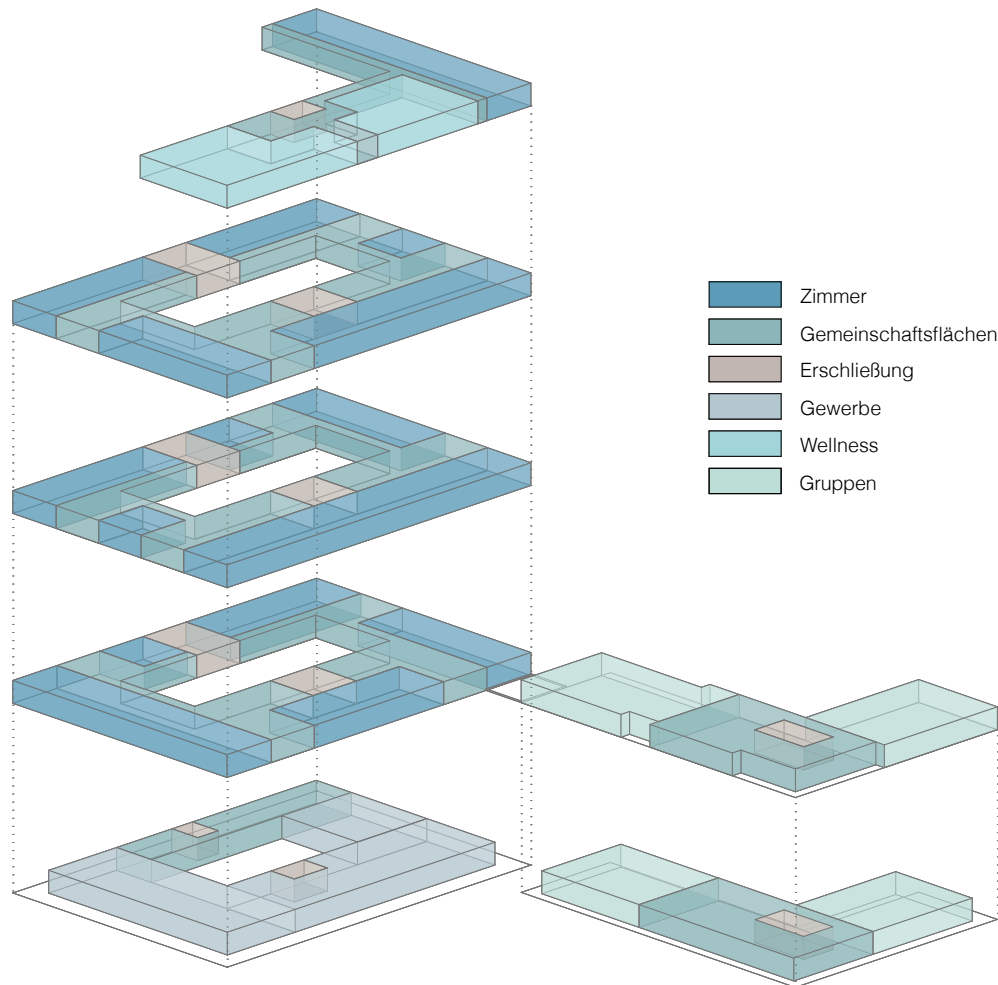
VORPLATZ/DORFPLATZ

Der südwestlich ausgerichtete Vorplatz stellt den Bezug zum Zentrum der Gemeinde her. Die barrierefreie Erschließung des Gebäudes erfolgt über ihn und das Kaffeehaus zieht sich vom Inneren des Gebäudes hinaus.



BESONNUNG/BELICHTUNG

Durch die großzügigen Glasflächen bekommen alle Räume genügend Belichtung.



Raumprogramm

Die Funktionen wurden auf zwei Baukörper aufgeteilt. In der Erdgeschoßzone des Wohnhauses befinden sich die Gewerbeflächen, die das ganze Gebiet versorgen. Darüber gibt es drei Wohngeschoße. In einem Geschoß befinden sich zwei Wohngruppen mit je 15 Zimmer und einer großzügigen Gemeinschaftsfläche. Im Dachgeschoß gibt es einen Wellnessbereich mit Saftbar, Veranstaltungsraum, Sauna und Fitnesscenter. Weiters gibt es noch 10 Gästezimmer, die für Besucher oder Praktikanten der Klinik zur temporären Nutzung gedacht sind. In dem kleiner Baukörper befindet sich das Tageszentrum, welches durch eine überdachte Verbindung erreichbar ist. Jedes der zwei Geschoße fasst 4 Gruppenräume, die in Zweiergruppen zusammengeschlossen sind. Zu jedem Gruppenraum gibt es einen Auswechselraum, der für verschiedene Zusatznutzungen gedacht ist. Es gibt zwei Bewegungsräume die zur großzügigen Aula hin geöffnet werden können.

Materialien

Das Außenbild des Projekts wird von der Holzfassade des Tageszentrums und der begrünten Fassade des Wohnhauses geprägt. Es wurde darauf geachtet, dass die Materialien in das rurale Gebiet passen und sich nicht wie ein Fremdkörper anfühlen. Der Platz ist mit großformatigen Pflastersteinen in einem hellen, natürlichen Farbton ausgelegt. Langezogene Sitzbänke gliedern den Platz

und bieten eine Einfassung der Grünflächen, welche mit niedrigen Gräsern und mittelhohen Bäumen bepflanzt werden. Die Innenräume werden schlicht, mit hellen Parkettfußböden und fein verputzten weißen Wänden gestaltet. Einzelne Farbakzente werden in hellen Blautönen gesetzt.



Abb. 19



Abb. 20



Abb. 18

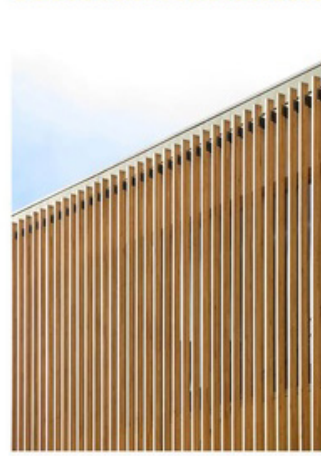


Abb. 15

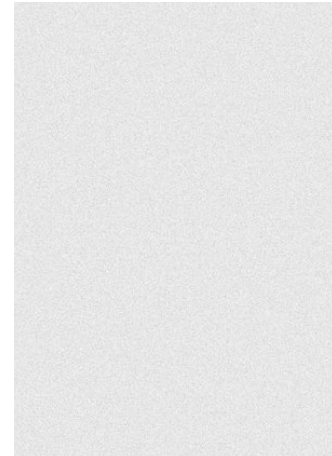
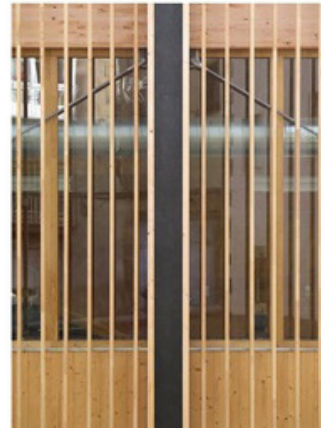


Abb. 16

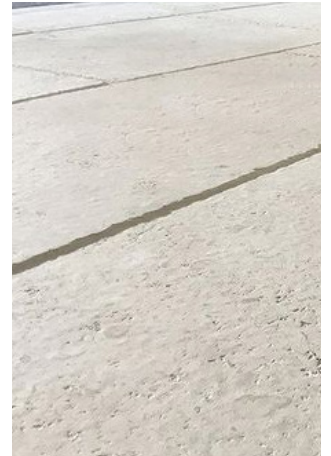
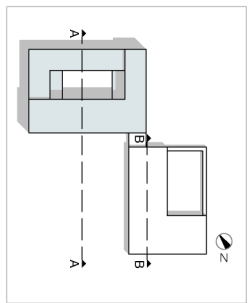
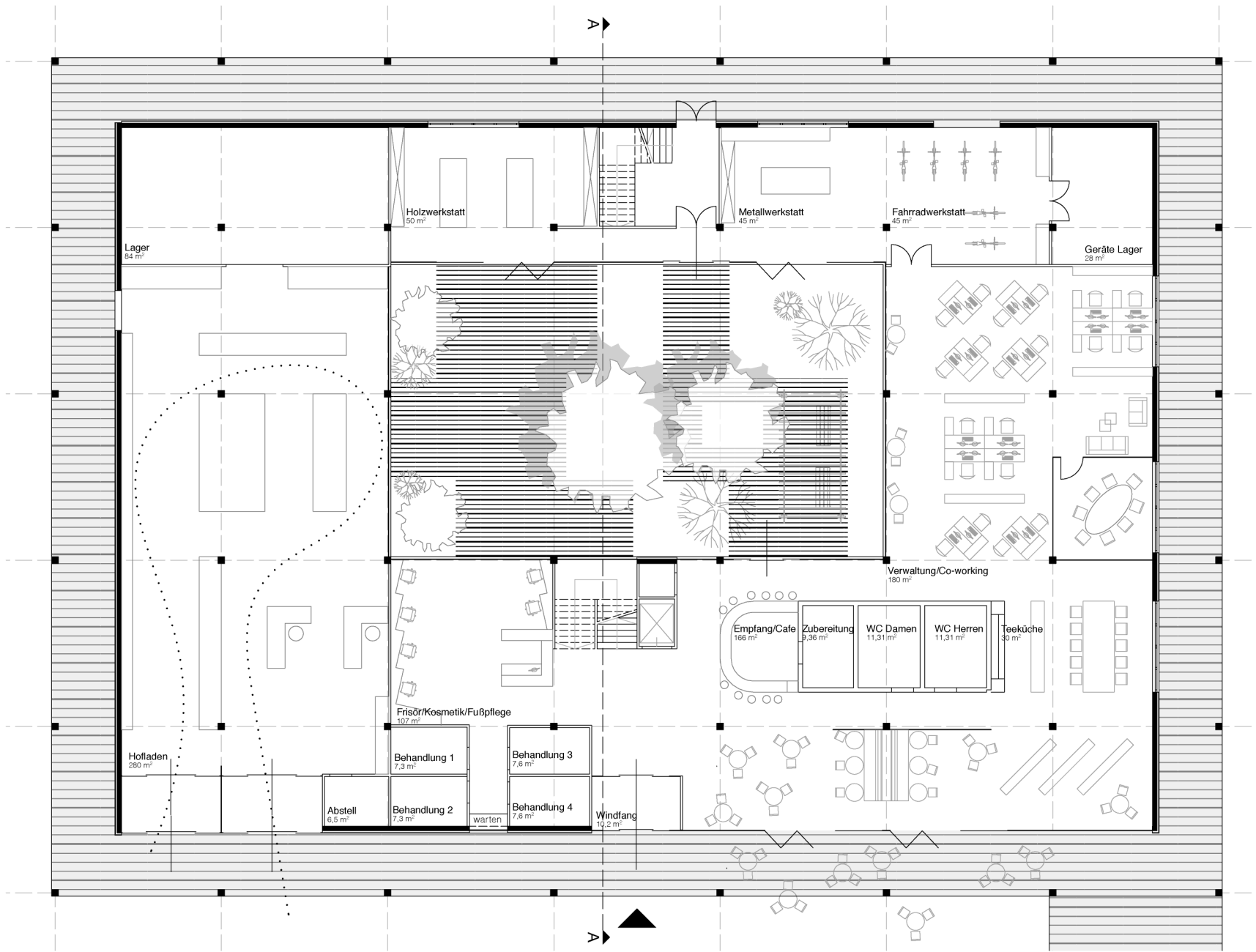
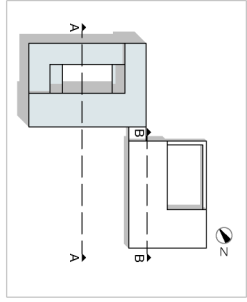


Abb. 17

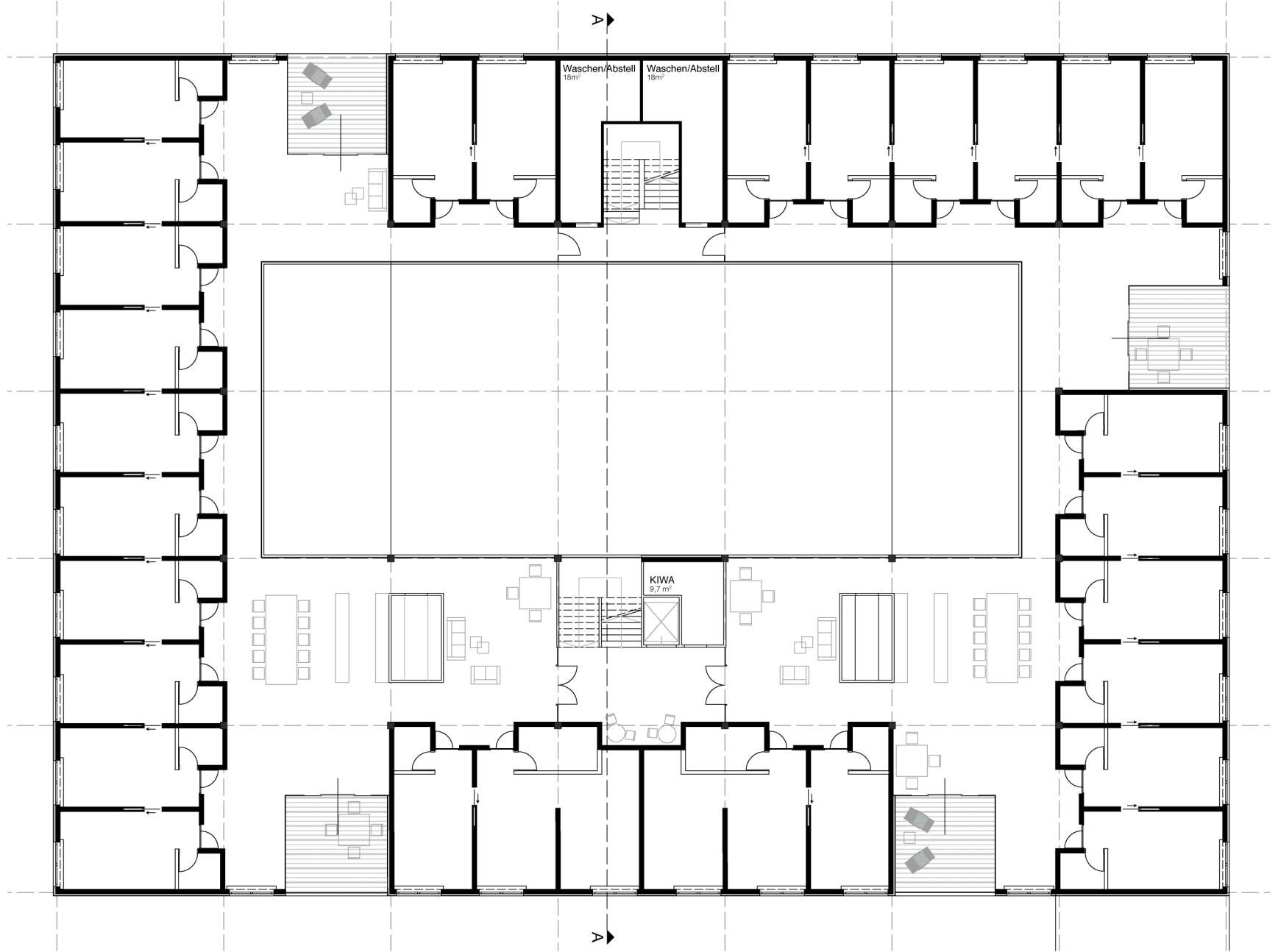


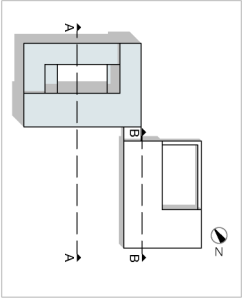
EG - GEWO



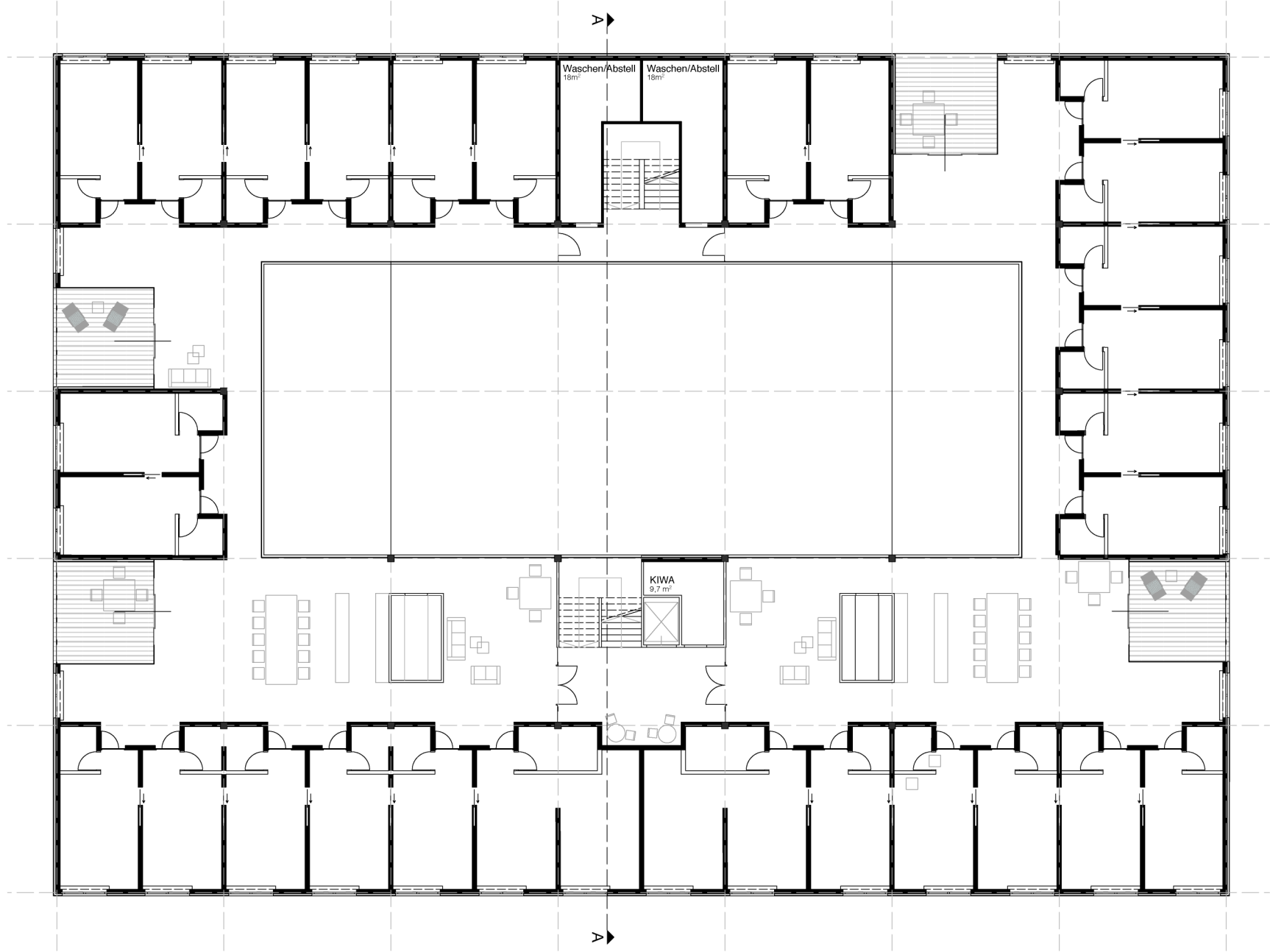


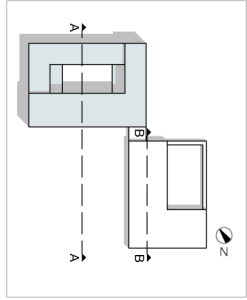
1.OG - GEWO



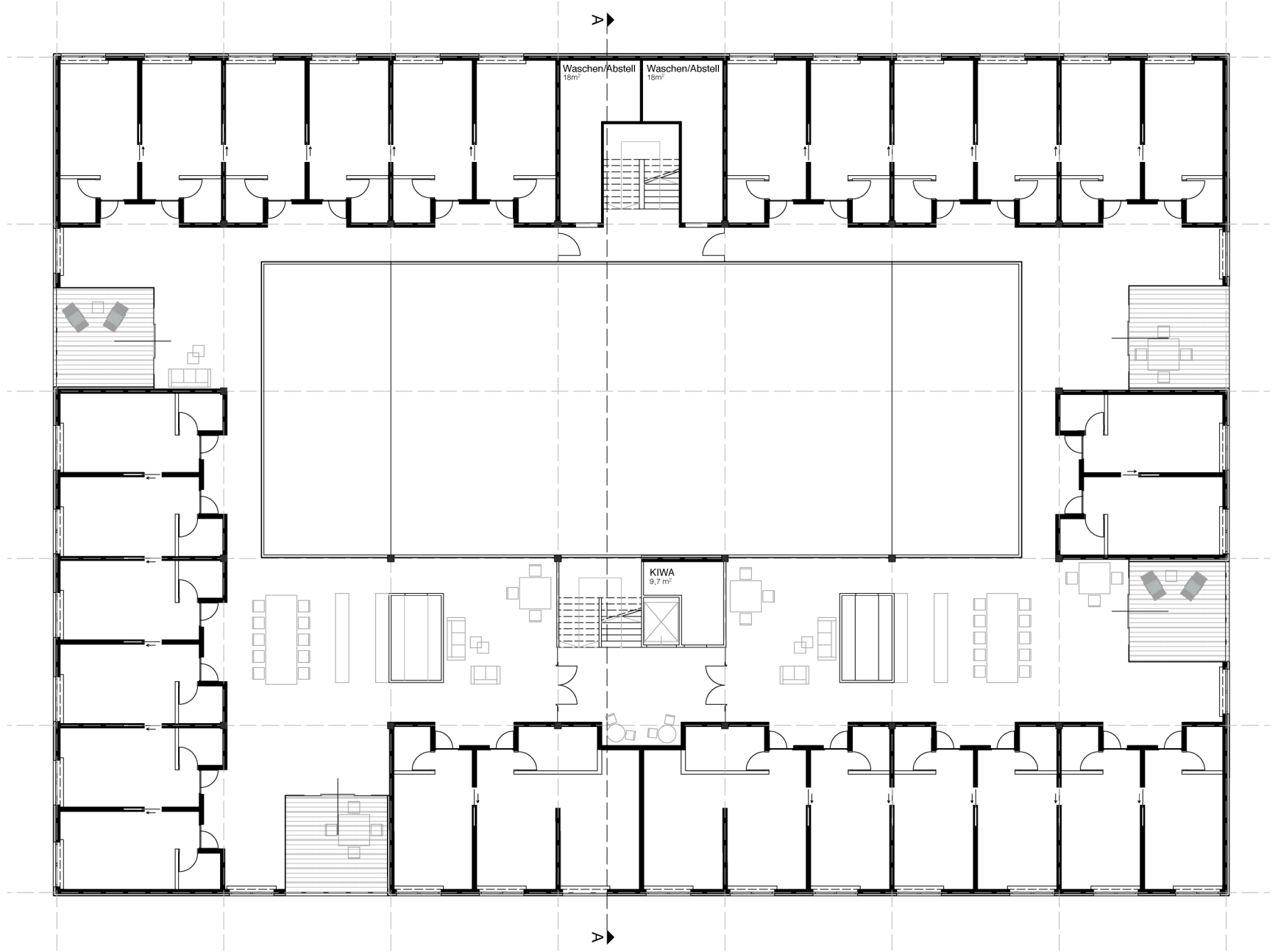


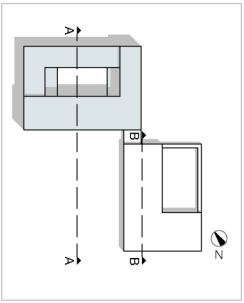
2.OG - GEWO



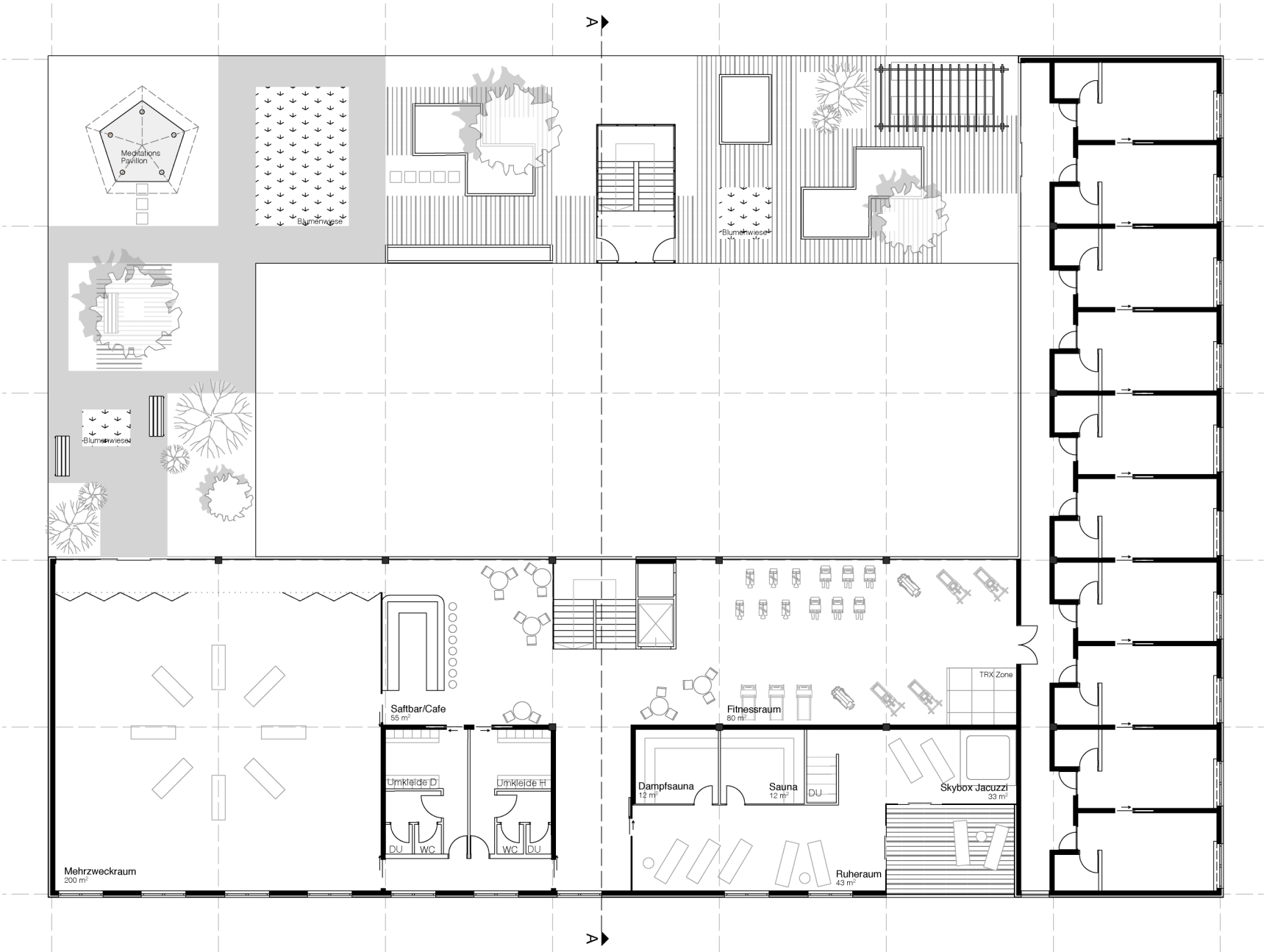


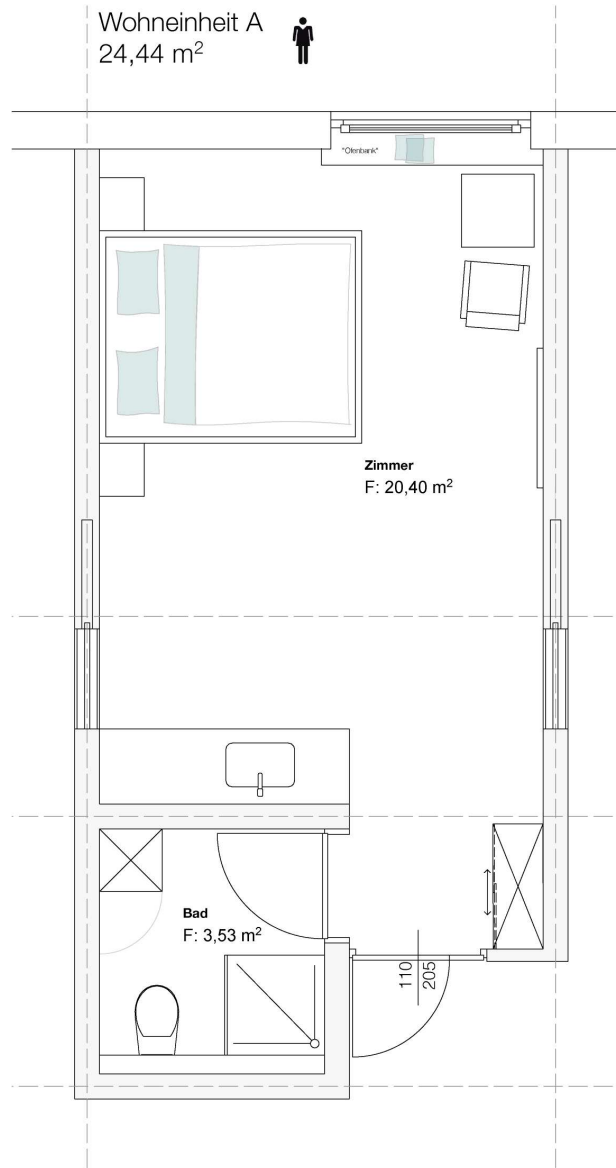
3.OG - GEWO



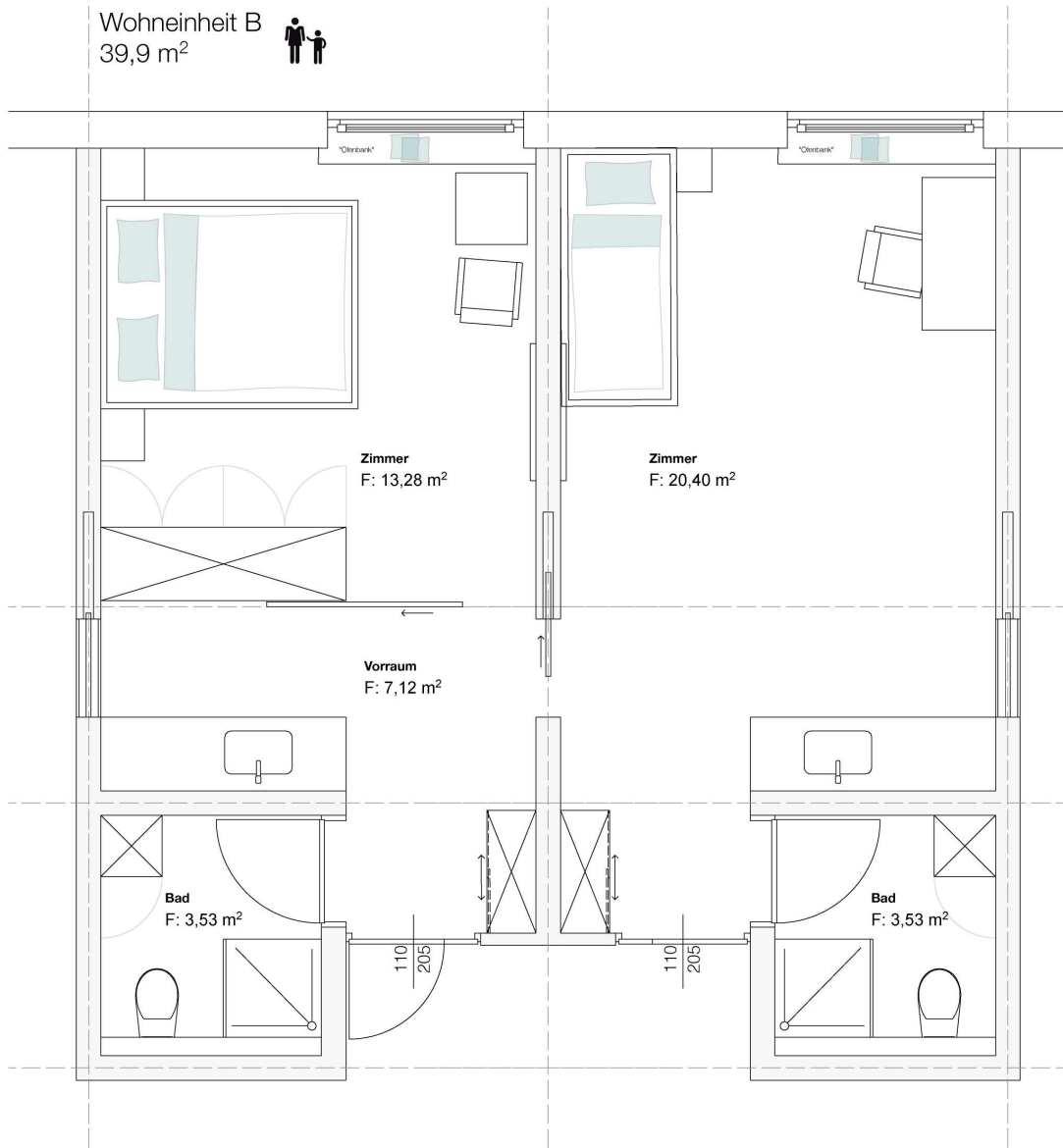


4.OG - GEWO



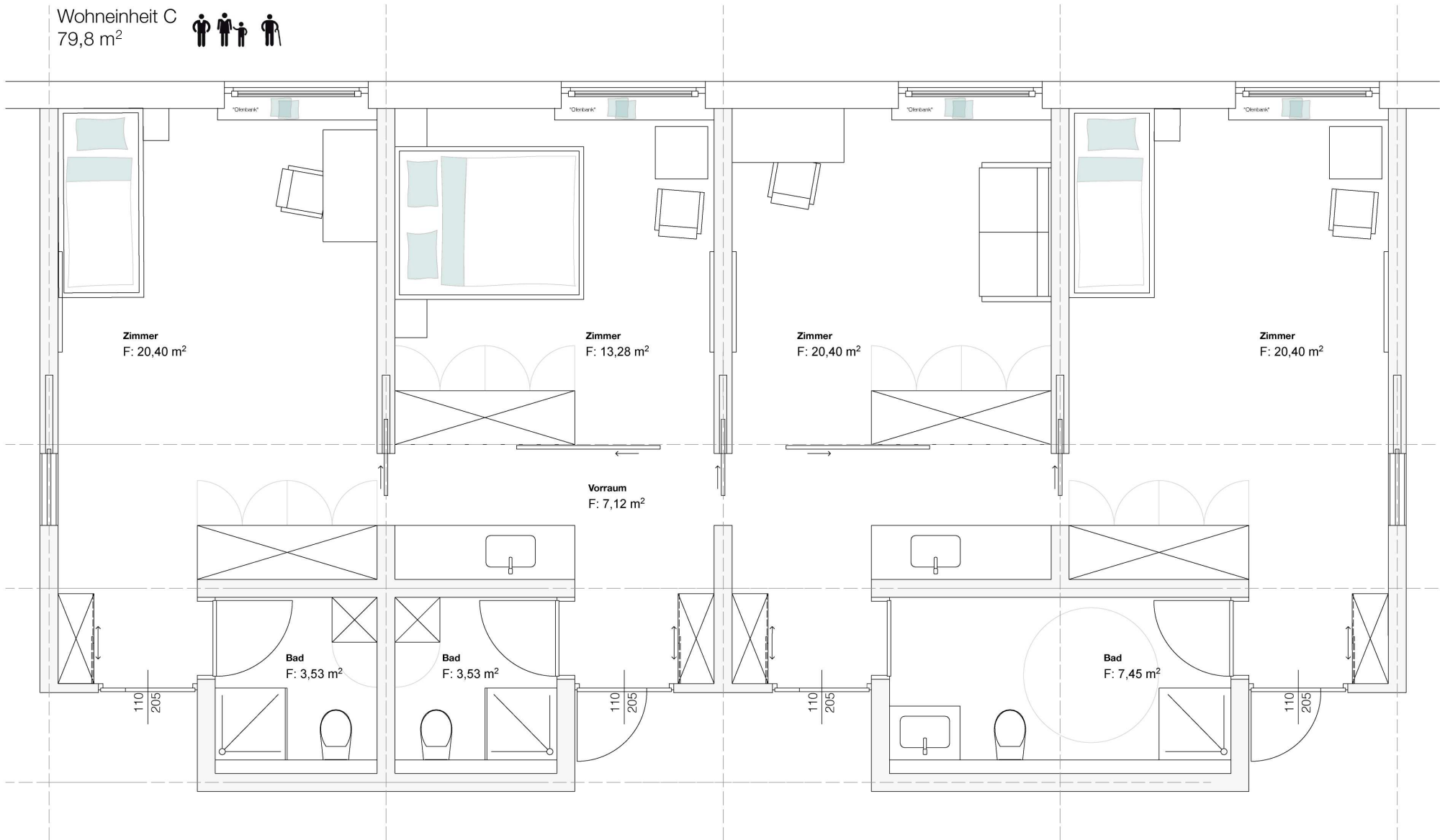


Die Wohneinheiten bestehen aus einzelnen Modulen. Das Grundmodul ist 24,44 m² groß, davon sind 3,53 m² Badezimmer. Auffällig an den Wohneinheiten ist, die zurückspringende Eingangstüre. Dies ist aus mehreren Gründen wichtig. Zum einen kann man die Türe nach außen öffnen, was im Brandfall das Flüchten vereinfacht. Zum anderen, kann die Türe unter Tags offen gelassen werden, ohne den Gang zu blockieren, als Zeichen für Nachbarn willkommen zu sein. Da für eine einzelne Wohneinheit nur ein Bewohner vorgesehen ist, gibt es nur ein Waschbecken, welches sich in der kleinen Kochzeile befindet, die standardmäßig nur mit einem Getränkekühlschrank ausgestattet ist.



Jede Wohneinheit hat zwei Schiebetüren, mit denen sie zu den Nachbarwohnungen verbunden werden kann. Wenn die Verbindungen nicht genutzt werden, werden sie mit Holztafeln beplankt und mit einem schalldämmenden Material hinterfüllt. Weiters gibt es einen Einbaukasten, an dessen Rückwand eine Schiebetüre geführt wird, um einen Vorraum zu schaffen.

Wohneinheit C
79,8 m²

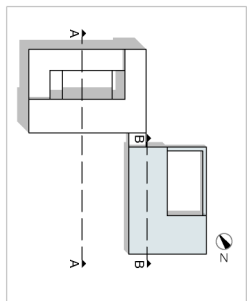


Im Fall, dass eine behindertengerechte Ausführung des Bades erforderlich ist, werden zwei nebeneinanderliegende Bäder zusammengeschlossen, indem die Zwischenwand entfernt wird. Alle Amaturen sind in die Vorsatzschale eingebaut, um einen möglichen Umbau zu vereinfachen.

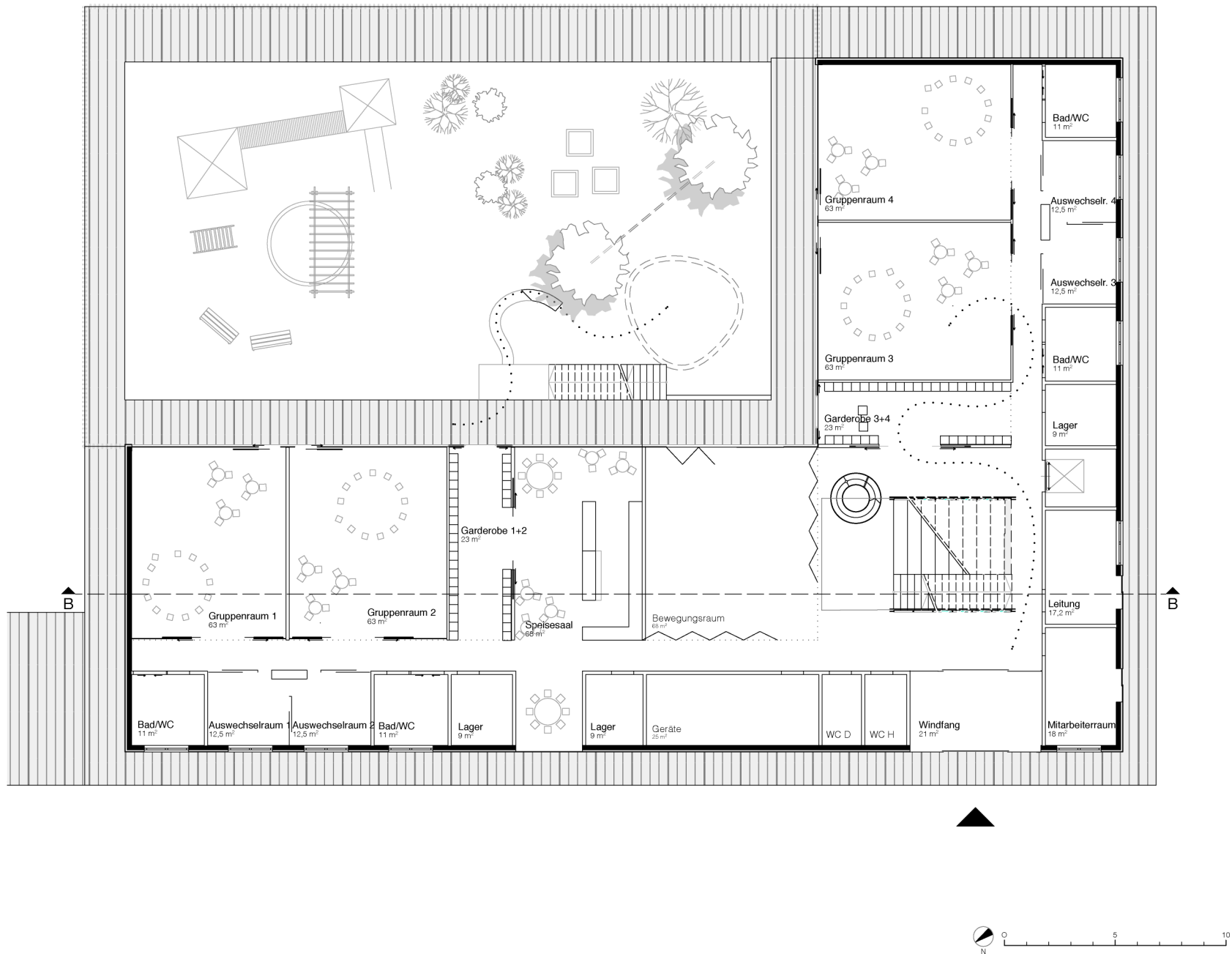


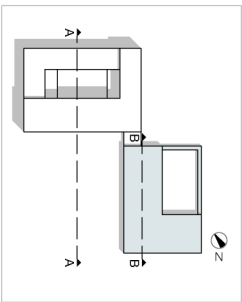
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



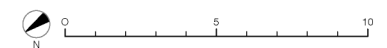
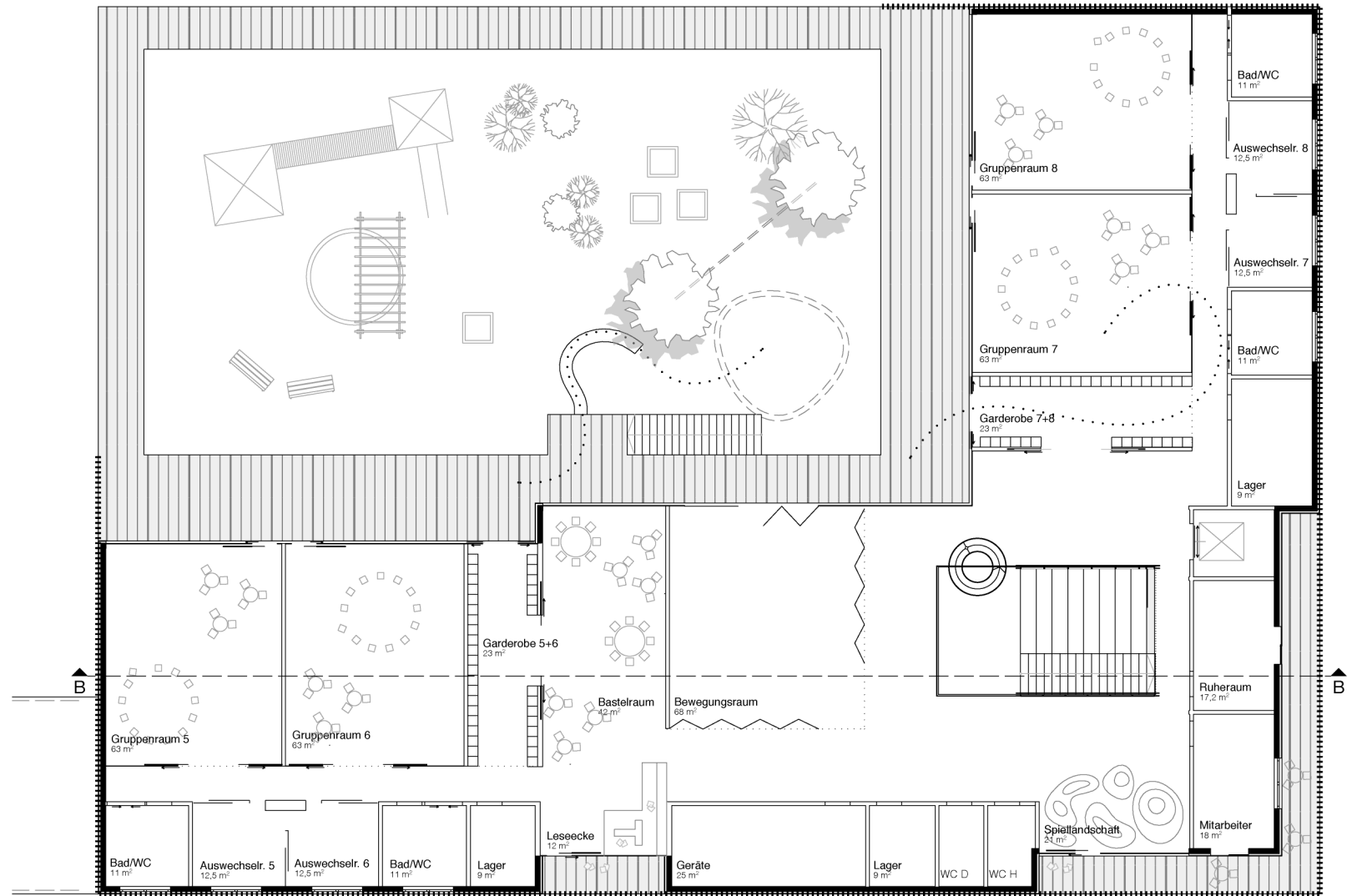


EG - TZ



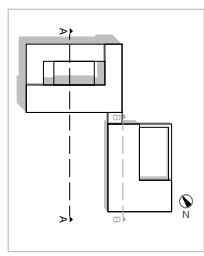
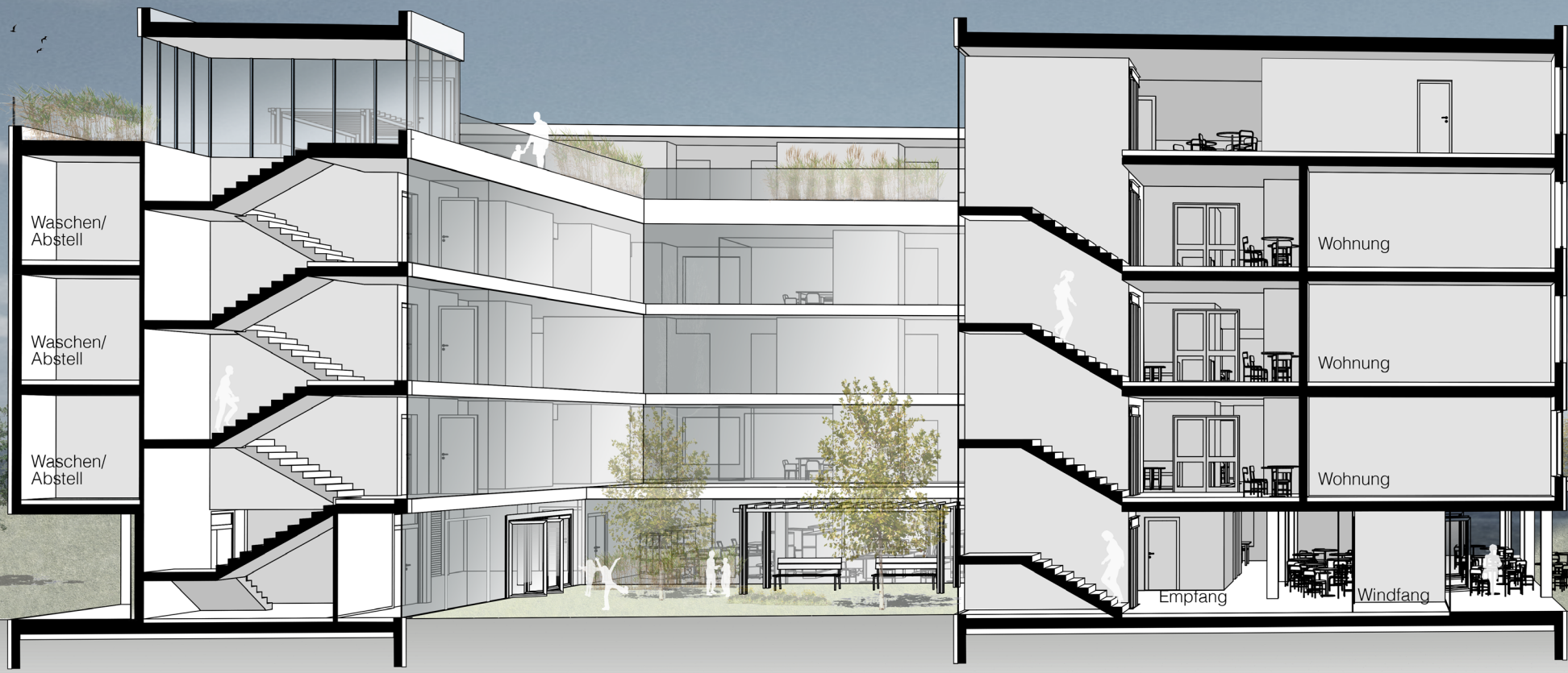


1.OG - TZ



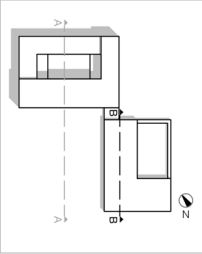
Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this work is available in print at TU Wien Bibliothek.

+14,50
5.OG
+11,60
4.OG
+8,70
3.OG
+5,80
2.OG
+2,90
1.OG
+0,00
EG

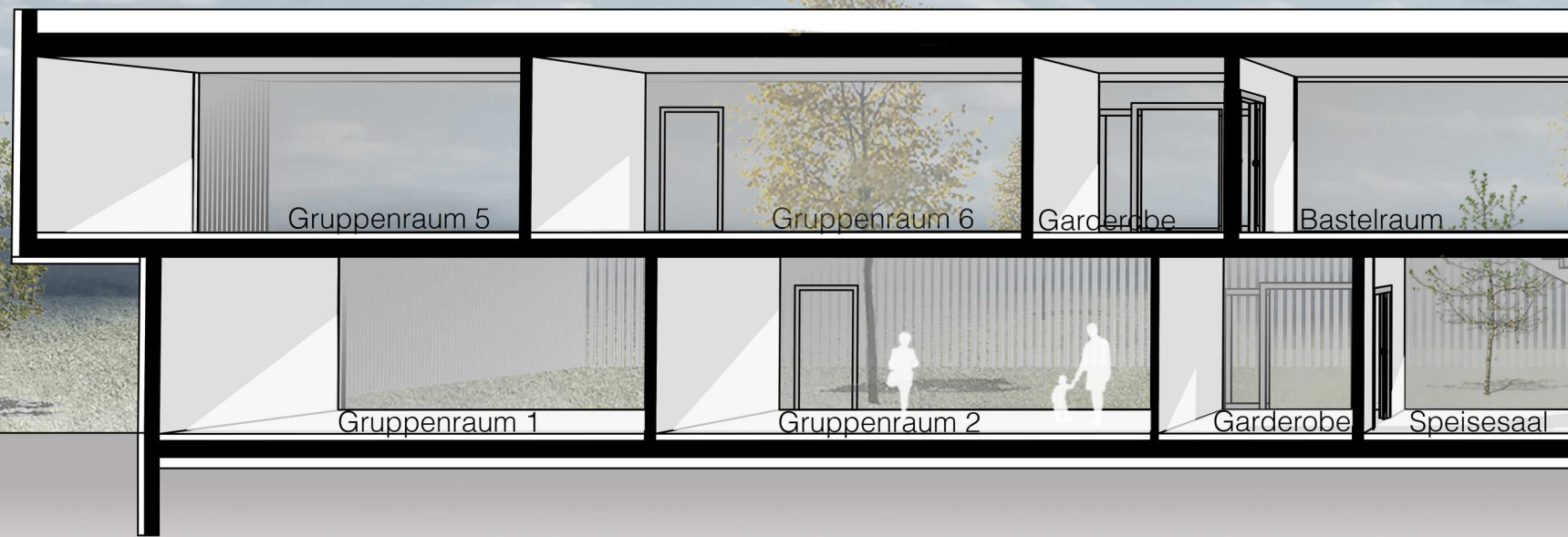


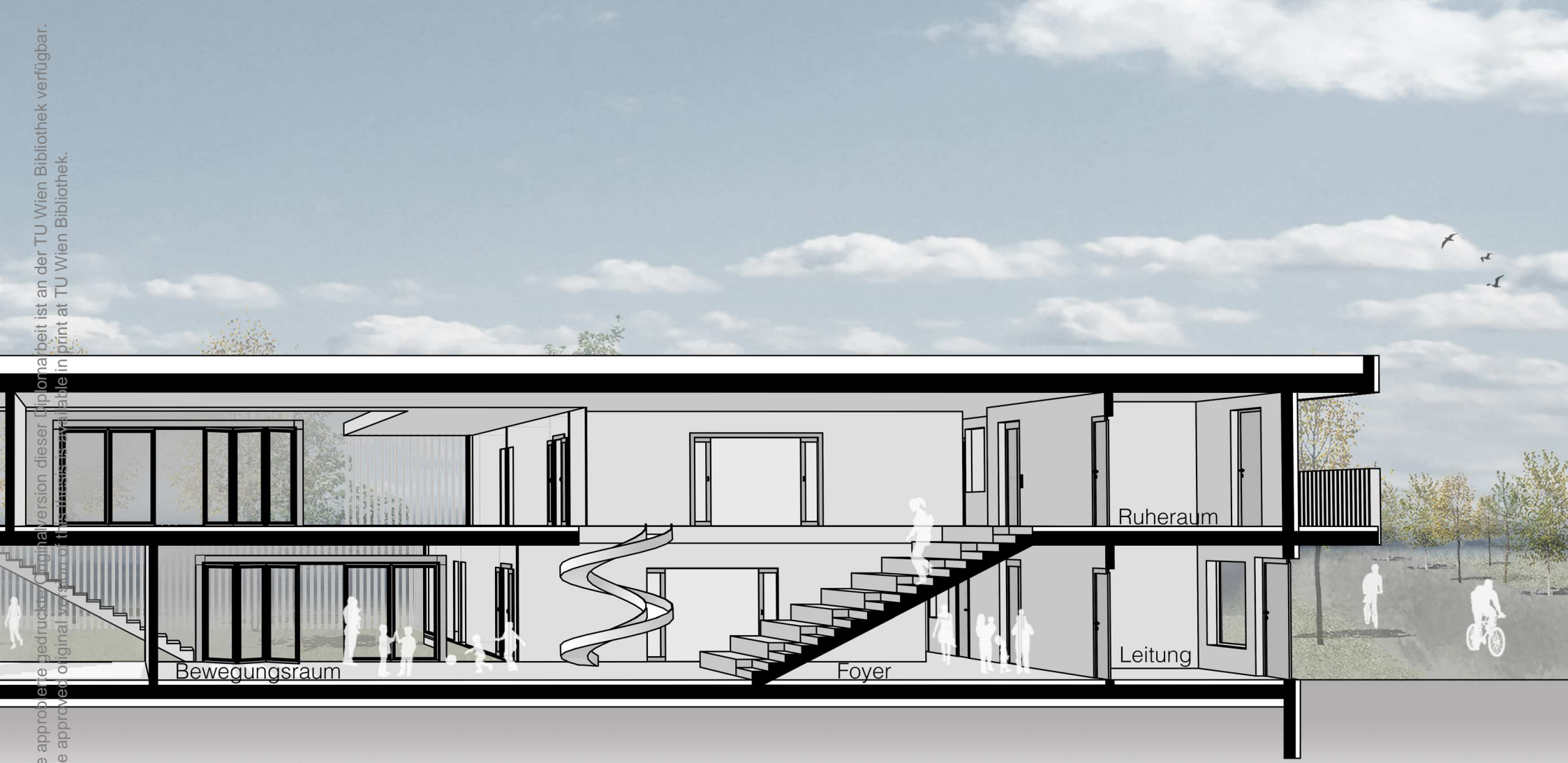
Schnitt A





Schnitt B

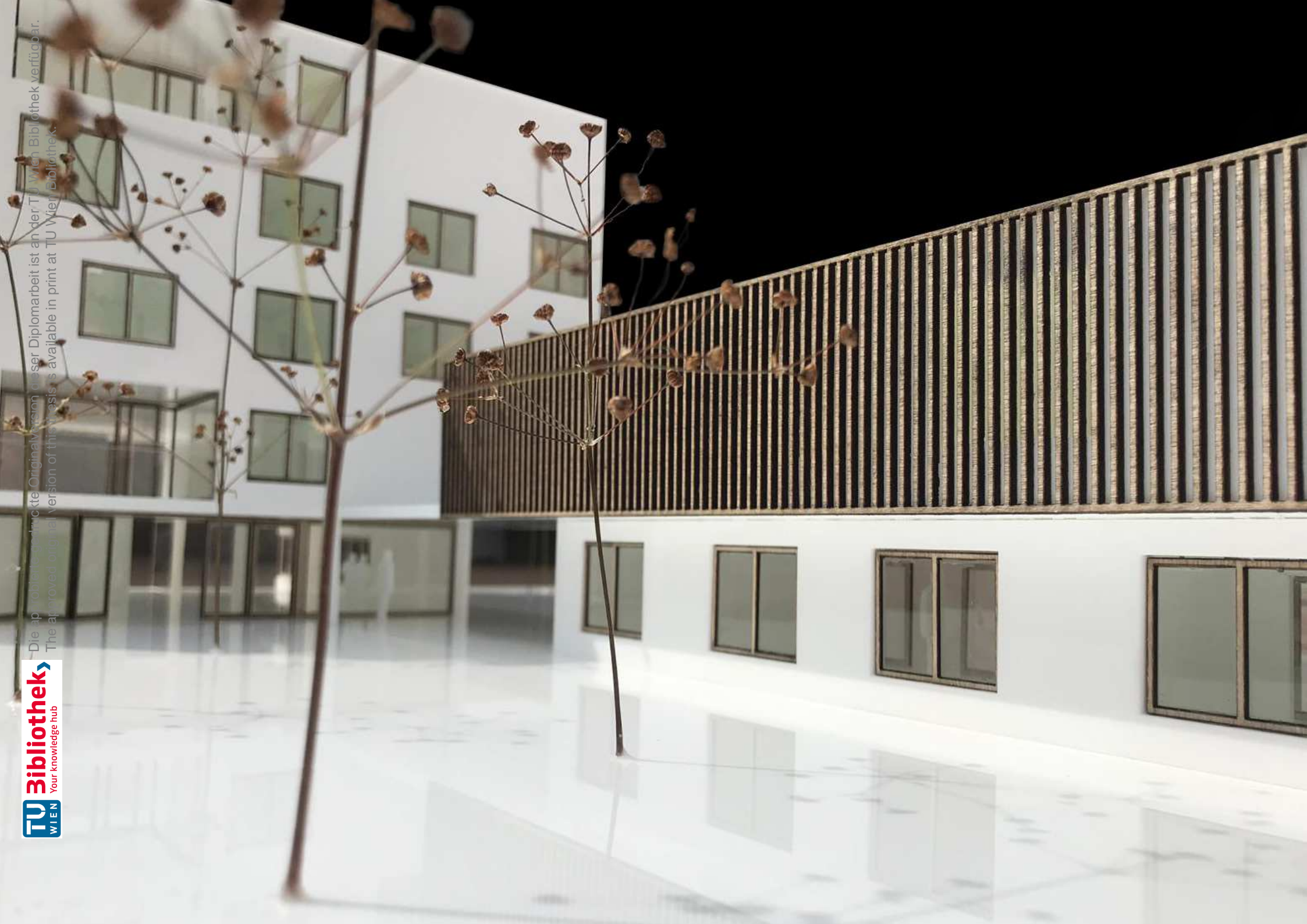




Die approbierten Pläne dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
This thesis is available online at TU Wien eLib.









07

Verzeichnisse

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1 https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/internationale_uebersich/index.html (Zugriff am 15.Mai 2019, eigene Darstellung)
- Abb. 2 https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/internationale_uebersich/index.html (Zugriff am 15.Mai 2019, eigene Darstellung)
- Abb. 3 <http://www.culturecommunication-germany.com/2013/04/04/jede-generation-hat-ihren-eigenen-namen/> (Zugriff am 23.Juni 2019)
- Abb. 4 <https://freiherr-knigge.de/jung-und-alt/> (Zugriff am 23.Juni 2019)
- Abb. 5 <https://cdn-az.allevvents.in/banners/7060f6956f332619b99da2253cca1ae2> (Zugriff am 27.August 2019)
- Abb.6 <https://wohnprojekt.wien> (Zugriff am 27.August 2019)
- Abb. 7 <https://seestern-aspersn.at/unser-haus-ein-ganz-besonderer-ort/> (Zugriff am 27.August 2019)
- Abb. 8 <https://www.brot-aspersn.at/impressum/> (Zugriff am 27. August 2019)
- Abb. 9 <http://www.wimmerundpartner.com/index.php?seite=projekte&projekt=lisa&id=1&lang=de> (Zugriff am 6.Juni 2019)
- Abb. 10 <https://www.hellofamiliiii.at/darum-sind-oma-und-opa-fuer-kinder-so-wichtig/> (Zugriff am 3. August 2019)
- Abb. 11 http://www.noe.gv.at/noe/Karten-Geoinformationen/NOE_Bezirksgrenzen_A4.pdf (Zugriff am 23.Juni 2019)
- Abb 12 http://www.noe.gv.at/noe/Karten-Geoinformationen/Bezirk_GAENSERNDORF_A4.pdf (Zugriff am 4.Juli 2019)
- Abb 13 <https://www.klinik-pirawarth.at/de/unser-haus/> (Zugriff am 27. August 2019)
- Abb 14 <https://www.google.at/maps/place/2222+Bad+Pirawarth/@48.4513618,16.5912426,15z/data=!3m1!4b1!4m5!3m4!1s0x476d1ed873abb1e3:0x40097572de62480!8m2!3d48.4513626!4d16.5999974> (Zugriff am 28.August 2019)
- Abb 15 <http://www.deabajogarcia.com/rawblog> (Zugriff am 3. August 2019)
- Abb. 16 <https://i.pinimg.com/564x/c4/5b/ff/c45bffd9cc782d7dc2564854f024b741.jpg> (Zugriff am 3. August 2019)
- Abb 17 <https://i.pinimg.com/564x/c4/5b/ff/c45bffd9cc782d7dc2564854f024b741.jpg> (Zugriff am 24.August 2019)
- Abb. 18 <https://www.pinterest.com/pin/263671753171039620/?lp=true> (Zugriff am 27.August 2019)
- Abb 19 <https://i.pinimg.com/564x/92/32/50/923250643b518039937c4ff863d14d2b.jpg> (Zugriff am 24.August 2019)
- Abb. 20 <https://www.pinterest.com/pin/705939310319134765/?lp=true> (Zugriff am 28.August 2019)

Alle hier nicht eigens nachgewiesenen Abbildungen stammen vom Autor

Literaturverzeichnis

BÖHM Erwin, 2004, Verwirrt nicht die Verwirrten - Neue Ansätze geriatrischer Krankenpflege, Psychatrie - Verlag, Bonn

BÖNISCH, markus/Gross, Inge: Struktur und Volumen der Freiwilligenarbeit in Österreich

Fonds Gesundes Österreich, ein Geschäftsbereich der Gesundheit Österreich GmbH, Generationen und Generationenbeziehungen im Wandel - Herausforderungen für die Gesundheitsförderung, Download unter www.fgoe.org, Wien 2015

HANS, Andreas (2008), Kollektives Kochen, Die Neupositionierung des Haushaltes am Beispiel von Gemeinschaftswohnprojekten als Möglichkeit der Gleichberechtigung von Frauen und Männern

HÄUSSERMANN, Siebel in Hendrich, Petra (2010) Baugruppen, Selbstbestimmtes bauen und Wohnen in Wien, Dipl. Ar, TU Wien

INNERKOFLENER, Kloibmüller, Koppy, Schwingenschlögl, Slotta-Bachmayr, Trappl, Alt und Jung, Ein Handlungskonzept für intergeneratives Arbeiten in der Caritas Socialis (Wien 2008)

KREMSHUBER, Eva, MehrGenerationenWohnen - Altersgemischtes gemeinschaftliches Wohnen als eine Möglichkeit der Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen, 2011

MAAK, Niklas (2014), Wohnkomplex warum wir andere Häuser brauchen

MAJCE, Gerhard/Rosenmayr, Leopold: Generationensolidarität in Österreich 2005

MICHETSCHLÄGER Monja, ABC für Großmütter Wohnen für alte Menschen in Kombination mit einem Kindergarten, Wien, 2013

PEUCKERT, Rüdiger: Familienformen im sozialen Wandel, 6. Auflage, Wiesbaden 2005

RIEHL, Wilhelm Heinrich: Die Familie. Naturgeschichte des Volkes als Grundlage deutscher Sozialpolitik, 3. Auflage, Stuttgart 1861

TORNOW, Britta, Skok, Heike, Fedrowitz, Micha (2015), Editorial In, Wohnbund e.V. Hrsg. (2015) Europa. Gemeinsam Wohnen

persönliches Gespräch, Frau Berger (18.03.2019) CS Kindergarten, Landstraße Hauptstraße 146/10

persönliches Gespräch, Frau Römisch Eva (Leitung Kindercompany Siebertgasse am 11,Februar 2019)

Webverzeichnis

<http://www.wohnfonds.wien.at/website/article/id/785> (Zugriff am 6.6.2019)

https://de.wikipedia.org/wiki/Bad_Pirawarth (am 15.Mai 2019)

<https://www.klinik-pirawarth.at/de/> (am 23.Juni 2019)

https://news.wko.at/news/oesterreich/Demografische_Entwicklung_in_Oesterreich.html (Zugriff am 15.Mai 2019)

<https://kurier.at/chronik/oesterreich/starker-trend-zum-single-haushalt-in-oesterreich/34.067.846> (Zugriff am 23.August 2019)

<http://wko.at/statistik/bundesland/Haushalte.pdf> (zugriff am 23.August 2019)

<https://www.umweltbundesamt.de/daten/private-haushalte-konsum/strukturdaten-privater-haushalte/bevoelkerungsentwicklung-struktur-privater#textpart-4> (Zugriff am 23.August 2019)

<https://www.gesundheit.gv.at/leben/altern/wohnen-im-alter/mehr-generationen-wohnen> (am 25.August 2019)

<https://wohnen.gruenermarkt.at/gemeinschaft/soziokratie/> (Zugriff am 13.August 2019)

<http://mauerseglerei.wixsite.com/gennesaret> (am 18.August 2019)

<https://wohnprojekt.wien> (am 18.August 2019)

<https://seestern-aspersn.at> (am 18.August 2019)

<https://www.brot-aspersn.at> (am 18.August 2019)

<https://www.kindercompany.at/1120-wien-siebertgasse-21/>(Zugriff am 22.August 2019)